

# Die Relevanz von Gefühlserbschaften für die Soziale Arbeit am Beispiel Antisemitismus

Kolja Seibert

veröffentlicht unter den socialnet Materialien

Publikationsdatum: 12.05.2023

URL: <https://www.socialnet.de/materialien/29764.php>

# Frankfurt University of Applied Sciences

Bachelor-Thesis

im Studiengang

## Soziale Arbeit (B.A.)

zur Erlangung des Grades eines

Bachelor **of** Arts

vorgelegt von:

**Kolja Seibert**

(Vorname Nachname, ggf. Geburtsname)

Thema

## Die Relevanz von Gefühlserbschaften für die Soziale Arbeit am Beispiel Antisemitismus

im Sommersemester 2021

am Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit  
Frankfurt University of Applied Sciences

---

1. Gutachter/in:

**Prof. Dr. Julia Bernstein**

2. Gutachter/in:

**Ricarda Theiss**

Matrikelnummer:

E-Mail-Adresse der Hochschule:

Straße, Hausnummer:

PLZ, Ort:

Abgabedatum:

**07.07.2021**

## **Inhaltsverzeichnis:**

1. Gefühlserbschaften und Antisemitismus.....	1
1.1 Mein persönlicher Bezug und der gewählte Zugang zum Thema.....	1
1.2 Das transgenerationale Erbe der Shoah.....	3
1.3 Die Abwehr der Shoah in deutschen Familien mit Täter- und Mitläuferbezügen.....	6
1.4 Antisemitismus als kulturelle Konstante und kollektives Gefühl.....	9
1.5 Das Streben nach Entlastung durch Funktionalisierung der Erinnerung.....	10
2. Das antisemitische Ressentiment in der deutschen Gesellschaft .....	14
2.1 Radikalisierung in der Coronakrise.....	14
2.2 Der Jude als übermächtiger Strippenzieher im Hintergrund.....	17
2.3 QAnon und Großer Austausch.....	20
2.4 Schuldabwehrantisemitismus und antisemitische Allianzen.....	24
3. Zwischenfazit.....	26
4. Implikationen für die Soziale Arbeit.....	28
4.1 Der eigene Bezug als Professionalisierungsmerkmal in der Sozialen Arbeit.....	29
4.2 Der aktuelle Umgang mit Antisemitismus als gescheiterter Problemlösungsversuch.....	30
4.3 Der transformative Dreischritt und Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession.....	32
4.4 Herausforderungen einer antisemitismuskritischen Bildungsarbeit im Kontext Schule....	34
5. Fazit.....	38
Literaturverzeichnis.....	42
Abkürzungsverzeichnis.....	48
Eidesstattliche Erklärung.....	49

# **1. Gefühlserbschaften und Antisemitismus**

## **1.1 Mein persönlicher Bezug und der gewählte Zugang zum Thema:**

„Ich bin kein Antisemit, denn ich habe ja nichts gegen Juden.“ So war bis vor ein paar Monaten meine naive Annahme, mit der ich vor meiner Auseinandersetzung bzgl. Antisemitismus in der deutschen Gesellschaft auswich. Wenn ich aber ehrlich bin, hatte ich in meinem Vorbewusstsein schon einige Ahnungen, denn obwohl mich „heikle Themen“ schon immer reizten, machte ich einen großen Bogen um alles, was mit Antisemitismus und Israel zu tun hatte. „Da kann ich mir ja nur die Hände schmutzig machen, wenn ich dieses Thema anpacke“ dachte ich. Außerdem ist die Thematik so „wahnsinnig komplex.“

Gleichwohl habe ich mich mit großer Neugier dem Thema Rechtsextremismus angenommen und mir viel Wissen diesbezüglich angeeignet. Die eigenen Familiennarrative hinterfragte ich jedoch nicht kritisch. Heute machen diese Standpunkte für mich Sinn und bilden meinen Zugang zum Thema meiner Thesis. Ich hatte wohl schon damals eine Ahnung davon, dass dieses Thema in meinem Leben eine Rolle spielt, aber schwieg und schaute über Irritationen hinweg.

Das heißt im Klartext, dass mütterlicherseits meine Oma beim „Bund Deutscher Mädels“ Mitglied (BDM) war und in ihrer Jugend dort mit der nationalsozialistischen Ideologie sozialisiert wurde. Ihr Vater und weitere Verwandte kämpften für die deutsche Wehrmacht. Mein Opa ergriff die Flucht aus Liegnitz, in Niederschlesien (heute Polen), als die Panzer der Roten Armee auf Deutschland heranrückten.

Über die familiären Bezüge meiner Großmutter väterlicherseits (die früh starb) und der Frau, welche mein Großvater später heiratete, ist wenig bekannt. Mein Großvater hingegen war als Sanitätsunteroffizier und gelernter Funker im Führungs-Nachrichten-Regiment 601 tätig, das Meldungen über Truppenbewegungen an das Oberkommando des Heeres (OKH) weitergab. Über diese Beteiligung wird bis heute in meiner Familie geschwiegen. Stattdessen erfuhren meine Geschwister und ich, dass er „nur Sanitäter“ war und bei „der ersten Gelegenheit“ kurz vor Ende des Krieges zur Roten Armee überlief. Vielmehr wurde er nach seiner Flucht in russischer Kriegsgefangenschaft ideologisch geschult und wurde nach eigenen Angaben in seiner Autobiographie, zum Antifaschisten. Bei seiner Rückkehr nach Deutschland verschrieb er sich dem Kommunismus, marxistisch-leninistischer Prägung, der in meiner Familie prägend ist. Sowohl mein Großvater, wie auch mein Vater waren bzw. sind Mitglieder der Kommunistischen Partei Deutschlands bzw. später der Deutschen Kommunistischen Partei

(KPD & DKP). Der Vater meines Großvaters wurde auf Grund seiner gewerkschaftlichen Tätigkeiten und seiner SPD-Mitgliedschaft von den Nazis verhaftet und starb kurz vor seiner Entlassung im Gefängnislazarett. Mein Großvater selbst wurde in der Nachkriegszeit im Zuge des KPD-Verbots ebenfalls inhaftiert und war davor und danach für verschiedene kommunistische Zeitungen als Journalist tätig. Die Notwendigkeit politischer Bildung in einem sozialistischen Sinn und ein zugehöriges Weltbild wurde dementsprechend an mich und meine Geschwister weitergegeben. Ich wuchs in einer Familie auf die sich, wie vermutlich die meisten, sich selbst nicht als antisemitisch einordnen würde und über Täterbezüge zur Zeit der Shoah verfügt.

Heute bin ich der Ansicht, dass dieses transgenerationale emotionale und ideologische Erbe meiner Familie sowie die deutsche Gesellschaft in mir ihre Spuren im Fühlen, Denken und meinem Blick auf die Welt hinterlassen haben. Erst in meinem Studium war es mir möglich, mir meine eigenen antisemitischen Stereotype über die angebotenen Module bzw. deren Inhalte bewusst zu machen. Ich begann meine eigenen Bezüge und ihre Auswirkungen auf mein Weltbild zu reflektieren, als ich mir ein erweitertes (Selbst-)Verständnis meiner eigenen und der gesellschaftlichen Verstrickungen erarbeiten konnte. Ich halte es für wichtig, den eigenen Bezug zu erwähnen, da er für die eingenommene Perspektive in dieser Thesis von Bedeutung ist.

Der erste Themenblock beschäftigt sich mit dem Zusammenhang mit Gefühlserbschaften aus der Shoah und ihrer Anschlussfähigkeit zum Antisemitismus. Ich möchte mich hier speziell mit den antisemitischen Verstrickungen von Nachkommen der Täter\*Innen und Mitläufer\*Innen beschäftigen und werde den Umgang mit dem historischen Erbe in deutschen Familien betrachten. Zusätzlich werde ich thematisieren wie eigene Erinnerungen, Gefühle, die Anerkennung der eigenen Schuld und der Verantwortung über Generationen abgewehrt wurde und wird.

Im zweiten Themenblock werde ich ausführlicher auf die gesellschaftlichen Bedingungen der Radikalisierung von Antisemitismus eingehen und erläutern, welche Funktion Krisen in diesem Zusammenhang einnehmen und wie Rechte, Linke und Islamist\*Innen den Antisemitismus für ihre politische Agenda nutzbar machen. Darauf aufbauend werde ich zeigen, dass es sich beim Antisemitismus ebenfalls um eine einflussreiche kulturelle Konstante unserer Gesellschaft handelt, in Form einer kollektiv verbindenden Art zu fühlen und denken. In der Analyse von zentralen antisemitischen Mythen möchte ich diesen Zusammenhang verdeutlichen. Darauf aufbauend werde ich deutlich machen, wie Gefühlserbschaften und Antisemitismus

miteinander in Verbindung stehen und welche Funktion sie in der deutschen Post-Shoah-Gesellschaft haben.

Nach einem Zwischenfazit möchte ich meine Implikationen für die Soziale Arbeit, ausführen, die zunächst Sozialarbeiter\*Innen mit ihren eigenen Verstrickungen als Ressource in den Fokus nehmen und den aufgeklärten und mündigen Umgang mit den eigenen Bezügen erläutern, den ich als ein Professionalisierungsmerkmal beschreiben möchte. Auf der Grundlage des (Nicht-)Umgangs mit den eigenen Tradierungen (Schuld- und Erinnerungsabwehr) und des noch immer vorhandenen antisemitischen Ressentiments in weiten Teilen der deutschen Bevölkerung leite ich auf Grund der gescheiterten Lösungsansätze einen Handlungsauftrag für die Soziale Arbeit ab. Diesen werde ich anhand des von Silvia Staub-Bernasconi entwickelten transformativen Dreischritts (inklusive Ethisch-normativen Zwischenschritt) genauer ausführen und mit einigen grundlegenden Überlegungen über antisemitismuskritische Bildung im Kontext Schule und einem, persönlichen Fazit, welches Schlussfolgerungen von mir enthält, abschließen.

## **1.2 Das transgenerationale Erbe der Shoah:**

Die emotionalen Verstrickungen auf Seiten der Täter\*Innen und Mitläufer\*Innen aus der Zeit der Shoah sind bis heute ein prägendes Phänomen der deutschen Erinnerungskultur. Bis in die Gegenwart bleibt unsere Historie bezogen auf den Nationalsozialismus eine familienbiographische und kollektive Angelegenheit, die nichts an Aktualität eingebüßt hat. Familiäre Verstrickungen, Schweigege- und -verbote und Loyalitätskonflikte werden an die nachfolgenden Generationen weitergegeben und mit ihnen die geteilten antisemitischen Ressentiments (vgl. Chernivsky/Scheuring 2016: 13). Schon Hannah Arendt machte bei ihrem Besuch 1950 in Deutschland folgende Beobachtung: „Überall fällt einem auf, dass es keine Reaktion auf das Geschehen gibt, aber es ist schwer zu sagen, ob es sich hierbei um den Ausdruck einer echten Gefühlsunfähigkeit handelt“ so Arendt (Arendt 1993: 30). Doch auch noch in den letzten beiden Kriegsjahren hielt der US-amerikanische Nachrichtendienst-Offizier Saul K. Padover über seine Vernehmungen deutscher Kriegsgefangener noch folgendes fest: „Endlich wurde die Zivilisation vom Alptraum des Hakenkreuzes erlöst. Wir glaubten, daß die Sache mehr oder weniger gelaufen war. Hätten wir wirklich gewußt, was in Deutschland und in den Köpfen der Deutschen vor sich ging, wäre uns klar gewesen, daß es noch lange nicht zu Ende war.“ (Padover 1999: 6) Die damalige FDP machte bereits im Jahre 1949 in der jungen Bundesrepublik mit Forderungen wie „Schluss mit Entnazifizierung, Entrechtung und Entmündigung“ Wahlkampf. Die SED-Funktionäre des Herrschaftssystems der DDR erhoben

den Antifaschismus zur Selbstlegitimation und ordneten die Shoah, den Fallstricken der kommunistischen Faschismusdeutung (Dimitroff-These) unter und ignorierte die antisemitischen Tendenzen des Stalinismus und in der deutschen Bevölkerung (vgl. Danyel 2001: 10).

Ähnliche Beobachtungen deuten auf ein Phänomen hin, welches die Psychoanalytiker Alexander und Margarete Mitscherlich als „Die Unfähigkeit zu trauern“ beschrieben. So benannten sie auch ihr Hauptwerk, welches bereits 1967 erschien. Sie analysierten die Ursprünge der kollektiven Abwehrhaltung gegenüber der eigenen (Mit-)Schuld an den von Deutschen begangenen Verbrechen. Der Verlust des verehrten Führers, das Selbstbild des „Herrenmenschen der arischen Rasse“, die Abwertung maßgeblich von Jüdinnen und Juden als „Untermenschen“ gelte, die es zu vernichten gilt und das Ideal der „Reinheit der deutschen Volksgemeinschaft“, wurden nicht betrauert um der Schuld, Scham und Trauer zu entgehen (vgl. Mitscherlich 2007: 27) Da Gefühle von Verlust, der eigenen Entwertung, dem Widerspruch zur beschworenen Allmachtsfantasie nicht zugelassen wurden und die Identifikationen stillschweigend beibehalten wurde, kam es zu einem Abspaltungsprozess, der laut dem Psychoanalytiker Kurt Grünberg nicht ausschließlich unbewusst geschah. Oftmals handele es sich um ein bewusstes Beschweigen unter Deckerinnerungen (z. B. Kriegserinnerungen als Soldat, Vertreibung aus der „Heimat“ und Bombardements der Alliierten), „im Sinne einer Lüge“ um sich der Verantwortung für das eigene Tun oder Nicht-Tun zu entziehen (vgl. Grünberg 1997: 9). Der psychische Mechanismus, der einen Teil der selbst erlebten Lebensgeschichte für unwirklich erklärt, nennt Mitscherlich Derealisation. „Die Nazi-Zeit wird so zu etwas Fremdem, das scheinbar nur andere – Jüd\_innen und vor allem prominente Nazis - etwas anzugehen scheint, nicht aber die eigene Person“, hält der Sozialpsychologe Jan Lohl fest. (Lohl 2014:173). Das Festhalten an der Abwehr erzeuge hierbei ein Berührungstabu, was an die eigenen Kinder weitervermittelt wird. Der Sozialpsychologe Markus Brunner nimmt hierbei Bezug auf das Konzept einer „innerpsychischen Krypta“, von den Psychoanalytikern Mária Török und Nicolas Abraham (vgl. Brunner 2011: 170) „Die Abwehr zu trauern, die aus der intensiven Abwehr von Schuld, Scham und Angst erwächst, hat auch hinsichtlich des Weiterlebens faschistischer Potenziale verheerende Folgen.“ (Brunner 2011: 177) „Metaphorisch gesprochen wurde das Herrenmenschen-Selbst in der Hoffnung lebendig vergraben, es eines Tages wieder aus seiner Krypta auferstehen zu lassen.“ (Lohl 2014: 176) Die Krypta ermöglicht einerseits ein Festhalten am idealisierten Objekt einerseits (Führerglaube, Überlegenheit der arischen Rasse und Volksgemeinschaft) und andererseits die Abwehr von Schuld über ein sozialkonformes Festhalten von Feindbildern von Jüdinnen und

Juden über den sekundären Antisemitismus, welcher auch als Schuldabwehrantisemitismus bezeichnet wird (der optional auch mit Antiamerikanismus oder Antikommunismus verbunden werden konnte und kann). „Alle eigenen Vorstellungen und Gefühle, die diesen grandiosen kollektiven Narzissmus bedrohen oder verunreinigen (Gefühle von Kleinheit und Ohnmacht, Schwäche und Schuld, Zweifel, verpönte sexuelle Impulse,...), werden vom Herrenmenschenselbst abgespalten. Sie wurden in den vom NS-Regime vorformulierten Feindbildern projektiv identifiziert und in der Verfolgung von deren sozialen Repräsentant\_innen bekämpft.“ (Lohl 2014: 174). „Im Brennpunkt stand dabei „der Jude“ als Figur vaterlandsvergessener, zersetzender Entfremdung, egoistischer Lüsternheit und Kinderfeindlichkeit. Das nationalsozialistische „Heil“ war affektiv attraktiv. Es konnte geradezu als Antidepressivum wirken, welches das Selbstwertempfinden enorm steigerte“ (Winter 2016: 104). Die notwendige Auseinandersetzung mit der eigenen Schuld wurde gemieden und die Shoah relativiert oder geleugnet. Diese „Verleugnung und Verdrängung“ bezeichnete Ralph Giordano als „die zweite Schuld“, nach „der Schuld der Deutschen unter Hitler.“ (vgl. Giordano 1990: 10).

Die Tradierung von Täteranteilen als „Geschichte in uns“ geschieht häufig auf verbalen und nonverbalen Weg. „Auf direkte Fragen der Kinder hin reagierten sie entweder mit beschönigenden und verharmlosenden Geschichten oder aber mit eisigem Schweigen und Gefühlskälte, wenn nicht gar mit Ärger und zornigen Zurückweisungen als werde ihnen Unrecht getan.“ (Morè 2014: 209) In Konflikten konnte es sogar dazu kommen, dass alte Ressentiments zum Ausdruck kamen und die fortbestehende Identifizierung mit ihnen offenlegten. Doch meist handelt es sich um „körpersprachliche Botschaften mit einem hohen affektiven Gehalt“ welche den Kindern zu verstehen gaben, welche Themen tabuisiert sind. Seitens der Eltern wurde auf Nachfragen häufig mit Abwendung und Rückzug reagiert. Diese Reaktionen werden seitens der Kinder sehr intensiv empfunden und es kommt im Zuge der Schuldverleugnung der Eltern zu einer Schuldverschiebung. Bei den Kindern bleibt das Gefühl etwas Unrechtes getan zu haben. „Auf diese Weise deponieren die Eltern ihre unintegrierten und abgewehrten eigenen Selbstzweifel und Schuldanteile in ihren Nachkommen und behandeln diese als Verfolger, sehen sich selbst nun (»nach dem, was sie doch alles schon durchgemacht hätten«) erneut als »Opfer.«“ (Morè 2014: 210) Das Phänomen der auf unbewussten Weg erfolgenden Weitergabe von transgenerationalen Traumata und Schuldverstrickungen, bezeichnete Freud bereits in seinem Werk „Totem und Tabu“ als „Gefühlserbschaft“ (vgl. Freud: 1991: 191).



### **1.3 Die Abwehr der Shoah in deutschen Familien mit Täter- und Mitläuferbezügen**

Heute werden einerseits die Opfer des Nationalsozialismus beklagt, aber über die Täter\*Innen, die Mitläufer\*Innen und Profiteur\*Innen der nationalsozialistischen Diktatur wird weiterhin allzu oft, besonders in Familien geschwiegen. Laut der Psychotherapeutin Ute Althaus steckt hinter dieser Art des Erinnerns, die Gefahr sich unglaublich zu machen (vgl. Althaus 2014: 271). Oft herrscht in Familien mit Täterbezügen ein Schweigegebot, was erst mit dem Tod des betreffenden Angehörigen aufgebrochen werden kann. Das Festhalten an familiären und kollektiven Loyalitäten geht einher mit einer Verweigerung von Empathie für die Opfer. Wer das Familiennarrativ infrage stellt, gilt oft als „Nestbeschmutzer\*In.“. Die Propagierung der elterlichen Unschuld entspringt der kindlichen Angst sich seinen Eltern zu widersetzen, wodurch eine Auseinandersetzung vermieden wird und diejenigen, welche die eigenen Verstrickungen thematisieren, attackiert werden (vgl. Althaus 2014: 284). In der vierten Auflage des Multidimensionalen Erinnerungsmonitors (MEMO-Studie), welcher beim Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) veröffentlicht wird, werden Bürger\*Innen in repräsentativen Umfragen zu Entwicklungen und dem Zustand der Erinnerungskultur in Deutschland befragt. „Etwa jede fünfte Befragte Person (19,6 %) teilt die Ansicht, dass die deutsche Bevölkerung keine Mitverantwortung für die Verbrechen des NS-Regimes trug (MEMO - Studie 2021: 20).

Der Sozialpsychologe Sebastian Winter konstatiert für die populäre Selbstdiagnose Kriegskind bzw. Kriegsenkel eine einseitige Betrachtung von Kriegserfahrungen, die in den Vordergrund gerückt werden, um die ebenfalls wirkmächtigen (Nach-)wirkungen der NS-Erziehung zu „Härte und Selbstaufopferung“ welche Bindungs- und Gefühllosigkeit bedingten und der zugehörigen Identifikation mit der „deutschen Schicksalsgemeinschaft“ und den „Vorrechten“, die mit ihrer Stellung als „Herrenmenschen“ einhergingen zu verschweigen. Die Erinnerung an die Kriegsleiden wird als Deckerinnerung an „das eigentlich schmerzhaft“ funktionalisiert, um heimlich an der verborgenen Kryptisierung festzuhalten, die im Schatten der Erinnerung bewahrt wird (vgl. Winter 2016: 105 ff.). Die schmerzhaften Erfahrungen von Angst und Ohnmacht bleiben hierbei häufig im Verborgenen Nebel, einer einseitigen Opferinszenierung (Selbstviktimisierung), geht häufig eine inflationäre und oftmals wissenschaftlich undifferenzierte Verwendung des Begriffs „Trauma“ einher. Dieses „Trauma“ wird häufig mit einer Täter-Opfer-Relativierung verknüpft, die den massenpsychologischen und ideologischen Halt in der deutschen Mehrheitsgesellschaft negiert, über welchen die tatsächlichen Opfer des

Nationalsozialismus nicht verfügen konnten (vgl. Brunner 2014: 16). Oft wird von den eigenen Entbehrungen, dem Verlust der Heimat, dem Hunger, der Behandlung durch die Alliierten berichtet, so als seien diese unabhängig vom Vernichtungskrieg der deutschen Wehrmacht zu betrachten (vgl. Messerschmidt 2016: 124). Laut MEMO -Studie gaben 17,8 % der Befragten an, sie seien der Meinung, die deutsche Bevölkerung habe genauso gelitten hätten, wie die Gruppen, welche durch das NS-Regime verfolgt wurden (MEMO - Studie 2021: 20).

Die Erziehungswissenschaftlerin Astrid Messerschmidt stellt bezüglich des aktuellen Stands der historischen und politischen Bildungsarbeit fest, dass häufig die Verfolgten und der Widerstand im Nationalsozialismus in den Fokus genommen werden. Hierbei soll Empathie für die Opfer entstehen und einer damit verbundenen Distanzierung von den Täter\*Innen erreicht werden. Dies ermöglicht die Konstruktion eines Selbstbildes, ohne die eigenen realen Bezüge zu Täter\*Innen und ihrer tradierten Welt- und Menschenbilder anerkennen zu müssen. Somit wird der Nationalsozialismus als ein abgeschlossenes Kapitel der Geschichte betrachtet, welches den Blick über die Nachwirkungen in die Gegenwart versperrt, aber die Pflege eines „unproblematischen gesellschaftlichen Selbstbildes“ ermöglicht. Doch auch die Beharrung auf den Schrecken über die maßlose Gewalt der Shoah vermeidet eine analytische und kritische Betrachtung (vgl. Messerschmidt 2016:119ff.). Auf die Frage, ob sie ein Ereignis der deutschen Geschichte nach 1945 nennen können, was in einem unmittelbaren Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus stünde, konnten oder wollten 46,1 % der Befragten keine Angabe machen. 51,4 % vertreten die Ansicht, dass Deutschland anderen Ländern mit seiner gelungenen Aufarbeitung der NS-Geschichte als Vorbild dienen könne (MEMO - Studie 2021: 42).

Für die Kinder der Täter stellte das Schuldmotiv den zentralen Punkt in der Auseinandersetzung. Die Enkelgeneration befindet sich vor der Herausforderung, einer doppelten Nicht-Reflexion, einer daraus resultierenden „emotionalen Erbschaft der Nicht-Aufarbeitung“ hält der Sozialwissenschaftler Samuel Salzborn fest (vgl. Salzborn 2020: 22). Antisemitismus stellt demnach den „schmerzhaftesten Ausdruck“ einer Unfreiwilligkeit und Unfähigkeit dar. Diese besteht darin die eigene Vergangenheit einer „unerträglichen Verstörung“ zu vermeiden und stattdessen den Opfern abermals Gewalt, durch eine „Gewalt der Erinnerungsverweigerung“ anzutun, die mit einer Empathieverweigerung und antidemokratischen Einstellungen einhergeht (vgl. Salzborn 2020: 17). „Die neuen AntisemitInnen ertragen die Verstörung nicht, sie ertragen nicht, dass sich für sie nichts Positives, nichts Konstruktives aus Auschwitz ergibt, sondern dass sie das Erbe der Barbarei nur verarbeiten können, wenn sie zunächst einmal bereit wären es zu ertragen.“ (Salzborn 2020:

17). Oder wie der Publizist Henryk M. Broder es auf den Punkt brachte: „Es gibt Antisemitismus nicht trotz, sondern wegen Auschwitz. Die „Endlösung“ hat das antisemitische Potenzial nicht abgebaut, sondern gesteigert.“ (Broder 2005: 159). Laut der MEMO - Studie verneinen 41 % der Befragten, dass nationalsozialistisches Gedankengut einen Bestandteil der „Mitte der Gesellschaft“ bildet (MEMO - Studie 2021: 24).

Samuel Salzborn konstatiert für den Umgang mit der Shoah, eine Kluft zwischen partieller öffentlichen Aufarbeitung und dem privaten Schweigen über die eigenen Verstrickungen (vgl. Salzborn 2020: 143). „Das Bedürfnis nach nationaler Identität und einer Schlussstrich ziehenden Normalität verortet die Verantwortung für eine durch die Holocausterinnerung gestörte deutsche Identitätsfindung nicht in der Massenvernichtung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland, sondern bei den Opfern der deutschen Politik, die sich mit ihrem – so verstandenen Schicksal nicht abfinden, und wird, besonders in den letzten Jahren, sehr oft aus allen politischen Spektren antiisraelischer Antisemitismus reformuliert.“ (Salzborn 2020: 68). Die verdrängten Selbstanteile werden abgewehrt und abstrakt auf „den Juden“ oder den homogen wahrgenommenen jüdischen Staat Israel übertragen, was sich u. a. in diversen NS-Analogien, dem Mythos einer Weltverschwörung, einer Täter-Opfer-Umkehr und einer einseitigen, emotional-motivierten und faktenresistenten Betrachtung des Israel-Palästina-Konflikts äußert.

Der Politikwissenschaftler Lars Rensmann analysiert, dass mit solchen Bezügen, das Ziel verfolgt wird, nämlich mit der Identifizierung eines „Sündenbocks“, aber auch dem Wunsch nach Entlastung andererseits. Jüdinnen und Juden werden als die Verkörperung von verdrängten Erinnerungen identifiziert. Sie werden somit zu einem Hindernis für eine gemeinsame identitätsstiftende Sinnggebung um sich ungestört als „gute Deutsche“ zu begreifen. Als solche werden die eigenen verdrängten Selbstanteile auf sie projiziert und im äußeren bekämpft (vgl. Rensmann 2005: 91). Dies äußert sich u. a. in dem verbalisierten Bedürfnis *wieder* stolz auf Deutschland zu sein oder in der als „Tabubruch“ fantasierten „Israelkritik“ (vgl. Bernstein 2021: 198). Letztere wird besonders daran deutlich, dass sie über sämtliche ideologischen Grabenkämpfe hinweg eine sinnstiftende Funktion erfüllt und hierbei „traditionell-antisemitische“ Bilder von „dem Juden“ auf Israel angewandt werden. Das Bedürfnis nach einer Selbstentlastung von den eigenen Schuldanteilen manifestiert sich in Aussagen, die Israel um nur eines von zahlreichen Beispielen zu nennen, mit einem „Vernichtungskrieg gegen die Palästinenser“ in Verbindung bringen. Da der offene Antisemitismus nach der Shoah im öffentlichen Diskurs geächtet war, bildete sich im

sekundären Antisemitismus die Tendenz der Umwegskommunikation. Statt über Jüdinnen und Juden direkt zu sprechen, werden zahlreiche antisemitische Codes und Chiffren verwendet, die Verzerrung tatsächlicher Fakten betrieben und es entsteht häufig ein emotional aufgeladenes Diskussionsklima (vgl. Kiess/Decker/Heller 2020: 221).

## **1.4 Antisemitismus als kulturelle Konstante und kollektives Gefühl in Deutschland**

Antisemitismus ist ein integraler Bestandteil deutscher Kultur und besteht schon weitaus länger als es die deutsche Staatsform gibt. Das antisemitische Ressentiment hat bereits viele Wandlungsprozesse etwa, vom antijudaistischen über rassistisch-motivierten Antisemitismus bis zur aktuellen typischen Erscheinungsformen des Schuldabwehrantisemitismus und des israelbezogenen Antisemitismus vollzogen. Das Ressentiment gegenüber Juden hat eine über Jahrhunderte gewachsene reichhaltige Geschichte von Verbrechen gegen das Judentum, denen stets „das Gerücht über die Juden“ zu Grunde lag (siehe Adorno<sup>1</sup>). Dieses gesellschaftlich verwurzelte Phänomen stellte damals jedoch kein spezifisch deutsches Phänomen dar, sondern hatte bzw. hat eine globale Dimension, wegen der Jüdinnen und Juden als Vertriebene diskriminiert und mit eingeschränkten Rechten als Minderheit in der Diaspora leben mussten. Die Gerüchte (Ritualmorde, Brunnenvergiftung, Strippenzieher u.v.m.) führten in der Geschichte immer wieder zu antijüdischen Pogromen, was der Historiker Walter Laqueur und viele weitere Forscher in ihren Schriften belegt haben (vgl. Laqueur 2006: 68).

Den Jüdinnen und Juden kam seit jeher in sozialen und politischen Spannungen die Rolle des Sündenbocks zu, woran Christentum und Islam einen gewaltigen Anteil hatten. Deutschland, an dessen Seite im ersten Weltkrieg noch Juden als deutsche Soldaten gekämpft haben, wurde besiegt und rutschte in eine tiefe Wirtschaftskrise. In der nationalsozialistischen Ideologie wurde „der Jude“ verantwortlich gemacht. Sie galten als „Agenten der übermächtigen jüdisch-bolschewistischen Verschwörung“ oder des „angloamerikanischen Finanzkapitals“, die im „Hintergrund die Strippen ziehen.“ Gegen diese „Bedrohung“, des „deutschen Volkes“, dass seine „Werte“ (Führerglaube, Überlegenheit der arischen Rasse und Volksgemeinschaft) gefährdet und einen Schuldigen für die gegenwärtige Krise suchte, steigerte der Handlungsdruck sich „wehren zu müssen.“ (vgl. Laqueur 2006: 133). Die zionistische Bewegung stellte eine Konsequenz aus den historischen Erfahrungen der gescheiterten

---

<sup>1</sup> Kirchhoff, Christine (2020): „Das Gerücht über die Juden“ – Zur (Psycho-)Analyse von Antisemitismus und Verschwörungsideologie. URL: <https://www.idz-jena.de/wsddet/wsd8-10/> [Stand:05.07.2021].

Assimilation des jüdischen Volkes, auf Grund des vorhandenen Antisemitismus der Mehrheitsbevölkerung dar (vgl. Herzl 1920). Nach dem deutschen Versuch der „Endlösung der Judenfrage“, der Vernichtung des jüdischen Volkes wurde drei Jahre nach Kriegsende, unter Bezugnahme auf den Zionismus der demokratische Staat Israel gegründet, der bis heute Jüdinnen und Juden als Zufluchtsort vor Antisemitismus dient und dem jüdischen Volk die einzige Heimat bietet, wo sie die Bevölkerungsmehrheit stellen. Die große Mehrheit der Deutschen, die bis zum Ende des zweiten Weltkriegs und darüber hinaus an ihrer Ideologie festhielt, wurde von den Alliierten nicht befreit, sondern besiegt.

## **1.5 Das Streben nach Entlastung durch Funktionalisierung der Erinnerung**

Wie bereits oben aufgezeigt hat sich die Mehrheit der Deutschen, die als Mitläufer\*Innen und Täter\*Innen in Erscheinung getreten sind, sich den erlittenen Verlust von Führerglaube, Volksgemeinschaft sowie der Überlegenheit der arischen Rasse und Volksgemeinschaft nicht betrauert und als logische Folge in ihre innere Krypta gesperrt und somit die eigenen Anteile von Schuld und Scham an ihre Nachkommen vererbt. Folglich lebt auch unbewusst das Kollektiv der „deutschen Volksgemeinschaft“ weiter, dem sich zugehörig gefühlt wird. Unter dem formelhaften Bekenntnis „Nie wieder!“ wähnt man sich auf der „richtigen Seite“ ohne die eigene Verstrickung der eigenen Identität vor sich oder anderen thematisiert zu haben. Auf diese Weise wird eine scheinbare „Unabhängigkeit vom Nationalsozialismus“ und die Shoah häufig ausgeblendet (vgl. Rothe 2009: 173). Dieses Verständnis, in dem man sich selbst häufig mit einer Opferrolle identifiziert, zeigt sich wie im oben angeführten Verständnis von sich als „Kriegsenkel“ oder in der einseitigen Thematisierung des „importierten Antisemitismus“, den man Flüchtlingen oder Menschen mit Migrationshintergrund zuschiebt. Die Deutschen wünschen sich eine Befreiung um es mit Giordano zu sagen „Von der Last Deutscher zu sein.“ Sie haben das tiefe emotionale Bedürfnis einen „Schlussstrich“ zu ziehen, was sich auch in einem überaus positiven Bild abzeichnet von einem Deutschland, welches „aus der Vergangenheit gelernt hat“ (vgl. Rothe 2009: 178). Die Läuterung der Deutschen wird hierbei besonders betont, während Jüdinnen und Juden heute für das eigene Verständnis als „gute Deutsche“ funktionalisiert werden. Der Publizist Max Czollek bezeichnet diesen Vorgang als „Eingemeindung in den deutschen Entlastungsdiskurs“ (Czollek: 2020: 80).

Der Soziologe Y. Michal Bodemann spricht vom deutschen Gedächtnistheater, in dem sich die Nachkommen der deutschen Täter und der jüdischen Opfer begegnen und die eigene Läuterung inszeniert wird, um als „gute Deutsche“ zu gelten, was sich in zahlreichen Ritualen unserer Erinnerungskultur niederschlägt. „Eben an dem Punkt, an dem das Gedenken in nationale

Gedenkfeiern umgemünzt wird, werden Juden gebraucht – die toten Juden und die lebendigen Körper von Juden.“ (Bodemann: 2001: 118) Im Jahr 2021 in dem 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland gefeiert wird, wird eine deutsch-jüdische Kontinuität konstruiert, die es bei genauerer Betrachtung in dieser Form nicht gab, aber eine großzügige Förderung in Millionenhöhe durch den deutschen Staat erhält<sup>2</sup>.

Doch es gibt bis heute Antisemitismus in Deutschland, der sowohl verdeckt als auch offen in Erscheinung tritt. Trotz aller bisherigen Bestrebungen von engagierten Menschen lassen sich einige Menschen von ihrer Judenfeindschaft nicht abbringen. Sie manifestiert sich sowohl digital als auch analog. Jüdinnen und Juden werden immer häufiger Opfer von antisemitischen Attacken, Beleidigungen, Bedrohungen und Terroranschlägen. Das Weltdeutungs- und Glaubenssystem Antisemitismus richtet sich noch immer gegen jegliche jüdische Existenz (vgl. Schwarz-Friesel 2020: 140). Dies hat besonders deutlich der antisemitisch motivierte Terroranschlag auf die Synagoge in Halle gezeigt. Nach Auffassung der Psychoanalytikerin Madeleine Dreyfuss werden in Antisemit\*Innen die verleugneten Selbstanteile auf einen geeigneten anderen projiziert und dort bekämpft. Vergeltungswünsche und Aggression können hierbei als eine Reaktion auf eine vorhergehende Beschämung deuten (vgl. Dreyfus 2002: 182 f.).

Am häufigsten treten antisemitische Anteile latent in gebräuchlichen Sprachgebrauchsstrukturen an die Oberfläche und die entsprechenden antisemitischen Anteile bleiben dem Sprecher häufig verborgen. Dies kann bereits laut dem Journalisten Ronen Steinke in der Alltagssprache in einzelnen unbedachten negativ bewerteten Ausdrücken wie schachern („übles feilschendes Geschäftemachen“) und mauscheln („reden wie ein Jude“) zum Ausdruck kommen (Steinke 2020: 28f.). Diese Ausdrücke entstammen der jiddischen Sprache und fanden über Jahre Zugang in den Sprachgebrauch, der nicht-jüdischen Mehrheitsbevölkerung. Sie können sich aber auch offen im Internet zu Vernichtungsfantasien auf Israel bezogen steigern oder in der wachsenden Anzahl antisemitischer Attacken auf Jüdinnen und Juden in öffentlichen Räumen, die sie als Repräsentanten des Staates Israel kategorisiert werden (Bernstein 2021: 25). Die Kognitionswissenschaftlerin Monika Schwarz-Friesel stellt fest, dass die Tabuisierungsschwelle für judenfeindliche Äußerungen sich stetig verringert hat und inzwischen „fast schon Normalität“ darstellt (vgl. Schwarz-Friesel 2019: 110). Die Judenfeindschaft äußert sich in einem Hass, gegen das „imaginierte zersetzende Weltenübel“

---

<sup>2</sup> BMI-Pressemitteilung (2021): 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland. URL: <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/pressemitteilungen/DE/2021/01/1700-jahre-juedisches-leben.html> [Stand:05.07.2021].

wofür Jüdinnen und Juden dem Antisemiten als Projektionsfläche dienen. Dies wird beispielsweise in der hetzerischen Losung „Die Juden sind unser Unglück“ deutlich, welche zur Zeit der Shoah in der nationalsozialistischen Wochenzeitung „Der Stürmer“ verwendet wurde oder auf gegenwärtigen Wahlplakaten beispielweise von der Neonazipartei „Die Rechte“ Verbreitung findet (vgl. Bernstein 2021: 55).

Solche Vorstellungen haben keinen Ursprung in realen Erfahrungen mit Jüdinnen und Juden, sondern sind Ausdruck des eigenen wahnhaften Denkens des Sprechenden. Deswegen ist es auch unerheblich, wie Jüdinnen und Juden sich tatsächlich verhalten, da Antisemit\*Innen im Grunde genommen lediglich seine eigenen wahnhaften Verstrickungen projiziert. „Ein Wahn ist eine durch Projektionen massiv verzerrte, realitätswidrige Wahrnehmung. Innere, unerträgliche Objekte werden nach außen verlagert und erscheinen dann halluzinatorisch als verfolgende Objekte: Monster, Geheimagenten, strafende Stimmen. Der projektionsgesteuerte Bezug auf die Welt im paranoiden Wahn vermindert die Wahrnehmung eines echten Gegenübers, Kommunikation wird unmöglich und der Versuch Kontakt aufzunehmen zum verstörenden Erlebnis.“ (Winter 2017: 32).

Theodor W. Adorno und Max Horkheimer sprechen in der Auswertung ihrer Studie zu „Schuld und Abwehr“ von einer „pathischen Projektion.“ Die Wahrheit wird über diesen Abwehrmechanismus mittels Verschiebung verarbeitet. Die eigene Schuld wird zur Schuld „der anderen“ wohingegen die Schuld des eigenen Kollektivs oder Selbst ausgeblendet wird. Mit Hilfe des Mechanismus der Projektion werden die eigenen schuldhaften Anteile verlagert und die eigenen Triebe, das Unbewusste und das Verdrängte werden dem Gegenüber zugeordnet. Den eigenen Anforderungen des Über-Ichs kann weiterhin Folge geleistet werden, in dem man sich moralisch auf der „richtigen Seite“ wähnt und mittels „legitimer Strafe“ zum „Vollstecker des gerechten Urteils“ wird und berechtigt ist die eigenen „aggressiven Neigungen“ auszulassen (vgl. Adorno 1995 233).

Die Abwehr gegen die Identifizierung mit »der deutschen Schuld«, welche maßgeblich die eigene Scham abwehrt, tritt zum Beispiel in Aussagen zum Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern hervor. Israelis also Jüdinnen und Juden werden häufig mit den Nazis gleichgesetzt. Das emotionale Bedürfnis, einem jüdischen Kollektiv eine Täterschaft anzulasten, kann sogar so weit gehen, den unausgesprochenen Wunsch nach einer Rechtfertigung für die von Deutschen begangenen Verbrechen zu suchen. Dies wird u. a. in Äußerungen deutlich, die Israels Politik mit dem Holocaust gleichsetzen. Dies erklärt auch die Fixierung vieler Deutscher auf den israelisch-palästinensischen Konflikt, auf den sie sich im

Grunde selbst projizieren. Einerseits über eine einseitige und starre Identifizierung mit „den Palästinensern“ um Israel, also Jüdinnen und Juden, als Täter\*Innen markieren zu können, um sich selbst, als Deutsche kollektiv zu entlasten. Andererseits kann sie sich auch in einer starren Form der Solidarität mit Israel äußern, die eine differenzierte Position und Empathie für die palästinensische Zivilbevölkerung vermeidet. Da diese Debatte häufig von einer starken Emotionalisierung getrieben ist und Fakten häufig ignoriert bzw. verzerrt werden, liegt auch hier die Deutung nah, dass es in Wirklichkeit nicht wirklich um den Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern geht, sondern dass er für Deutsche häufig eine Projektionsfläche darstellt, die dazu dient, sich der eigenen Identität zu vergewissern. Deutsche Antisemit\*Innen erfahren eine kollektiv sinnstiftende Entlastung, dadurch, dass „die Israelis“ in der Wahrnehmung kollektiv zum Täter konstruiert werden und sich, sobald ein Vorwand gefunden wurde, im Hass gegen Jüdinnen und Juden und alles jüdisch Wahrgenommene entladen kann (vgl. Rothe 2009: 178).

Im Zuge des neuesten groß angelegten Angriffs der Hamas auf Israel im Mai 2021, wurde besonders deutlich, dass unter dem Label der sogenannten „Israelkritik“ zahlreiche Menschen ihren Hass nach außen demonstrierten, verbreiteten und bestärkten. Sowohl analog, als auch digital werden die antisemitischen Ressentiments in politischen Slogans zur Sprache gebracht. Dies äußert sich in Parolen wie „Kindermörder Israel“ welche eine verstärkte Emotionalisierung bezwecken und „den Juden“ (optional: die Zionisten, die Israelis) wie schon im Mittelalter als „Kindermörder“ markiert und kollektiv dämonisiert (Bernstein 2021: 75ff.). Die anti-israelische Ausrichtung des Antisemitismus (optional: anti-zionistisch und anti-amerikanisch) ermöglicht. politische Bündnisse über alle sonstigen politischen Differenzen hinweg. Vergleichbare Konflikte in der Region, mit weitaus mehr Todesfällen als im gesamten Nahostkonflikt zwischen Israelis und Palästinensern bringen in Deutschland kein vergleichbares Mobilisierungs- und Empörungspotenzial zustande. Durch das geteilte Ressentiment bilden sich politische Allianzen zwischen Rechtsextremen, Linksextremen und Islamisten, die in dieser Form sonst nicht möglich wären. „Entlang dieses Ressentiments beginnen sich die antimodernen Milieus untereinander zu erkennen; über Schichtgrenzen hinweg können sie sich hiermit ihr geteiltes Ressentiment gegen die moderne und liberale Gesellschaft mitteilen“ (Decker/Brähler 2020: 25). Dies hat zur Folge, dass Jüdinnen und Juden immer häufiger über die letzten Jahre antisemitischen Übergriffen physischer und psychischer Art ausgesetzt sind, zahlreiche Bedrohungen ausgesprochen werden, Synagogen angegriffen werden, sowie Israel-Fahnen öffentlich verbrannt werden. Laut dem Bundesinnenministerium des Innern, für Bau und Heimat sind antisemitische Straftaten im Jahr 2020 im Vergleich zum



Vorjahr um 15,70 % gestiegen (Politisch motivierte Gewalt im Jahr 2020 2021: 7). Vom Bundesverband Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus (RIAS) hat für das Jahr 2020, 1909 antisemitische Vorfälle dokumentiert, wovon ein Viertel (489) in einem direkten Bezug zur Coronakrise standen (RIAS Jahresbericht 2020: 25).

## **2. Das antisemitische Ressentiment in der deutschen Gesellschaft**

### **2.1 Radikalisierung in der Coronakrise**

In der Geschichte hat sich gezeigt, dass antisemitische Ressentiments als Weltdeutungs- und Glaubenssystem besonders in Krisen in radikaler Form in Erscheinung treten. Sie stellen dabei kein Randphänomen dar, das man etwa ausschließlich politischen Extremen zuschieben könnte und sind auch keine neue Erfindung. Krisen oder einschneidende Lebensereignisse (also persönliche Krisen) lösen in uns tiefe Gefühle der Verunsicherung und Machtlosigkeit aus, was mit einem (gefühlten) Kontrollverlust einhergeht. Hieraus speist sich ein Bedürfnis nach Klarheit und das Verlangen, die Situation, der man sich ausgesetzt sieht, wieder beherrschbar zu machen. Verschwörungserzählungen bieten genau für diese Gefühle ein attraktives Modell, um wieder Halt zu finden, also wieder Kontrolle zu erlangen. Sie können aber auch den Zweck verfolgen, sich wegen seines beschädigten Selbstwertgefühls, selbst aufwerten zu wollen, um sich auf der Grundlage des gewonnenen „Wissens“ einzigartig und besonders zu fühlen. Laut der Politikwissenschaftlerin Katharina Nocun und der Sozialpsychologin Pia Lamberty macht genau diese Affinität für Verschwörungstheorien Menschen besonders anfällig für irrationale Weltdeutungssysteme (vgl. Nocun/Lamberty 2020: 28 ff.). Die Attraktivität des Antisemitismus für die deutsche nicht-jüdische Mehrheitsgesellschaft hat laut den Psychologen Oliver Decker und Elmar Brähler verschiedene Vorteile. Antisemit\*Innen fällt es leicht, die Welt zu erklären, da sie unterkomplexen, aber generalisierenden Deutungsmustern ihren Glauben schenken, die nicht auf Fakten basieren. Sie wissen, wer für die großen Übel dieser Welt die Verantwortung trägt, wovon sie selbst ausgenommen sind und sich somit moralisch als „die Guten“ sehen können (vgl. Decker/ Brähler 2020: 24). Im Rahmen der Leipziger Autoritarismus-Studie wurde nachgewiesen, dass eine solche antipluralistische Haltung bei Anhänger\*Innen von Verschwörungstheorien, einen Einstieg zu antidemokratischen Positionen ermöglicht, die sich letztlich über soziale Unzufriedenheit in eine tiefgreifende Ablehnung des demokratischen Systems an sich führen (vgl. Pickel/Pickel/Yendell 2020: 113). Zudem ist der Antisemitismus in Deutschland gesellschaftlich weit verbreitet und ein über Jahrtausende

kulturell in Schriften, Presse, politischen Reden, Karikaturen, Filmen, Tonträgern etc. medial eingeübtes Feindbild. Hierfür gibt es unzählige historische Beispiele, wie zum Beispiel die Schrift von Martin Luther „Von den Juden und ihren Lügen“ an welche die nationalsozialistische Propaganda, unter vielen anderen, an weit verbreitete antisemitische Ressentiments, welche „den Juden“ als „die Verkörperung des Bösen“ überhaupt sahen, anschließen konnte (vgl. Laqueur 2006: 71). Aber auch heute wird das antisemitische Ressentiment aus vielen Richtungen aufgeladen. Eine aktuelle Studie der Universität Bielefeld am Zentrum für Prävention und Intervention im Kindes- und Jugendalter (ZPI), hob einen Zusammenhang zwischen Gangsta-Rap und Antisemitismus hervor und hielt in ihrem Fazit fest: „Jene Weltdeutungsmuster, welche die soziale Umwelt entlang dichotomer Kategorien (wie etwa gut/böse, oben/unten, Freund/Feind) einteilen, können als Scharnier zur Ressentimentbildung fungieren<sup>3</sup>.“ Dieser Antisemitismus ist auf den ersten Blick in unterschiedlichen Milieus und zugehörigen ideologischen Ausrichtungen anzutreffen. Er tritt in unterschiedlichen Varianten, zum Beispiel in rechtsextremen, linksextremen und islamistischen Spektren aber auch in der sogenannten Mitte der Gesellschaft auf.

Im Zuge der milieuübergreifenden Demonstrationen gegen die Corona-Schutzmaßnahmen, haben die antisemitischen Stereotype eine Verdichtung erfahren und werden über zugehörige Verschwörungserzählungen in die breite Öffentlichkeit transportiert. Der Inhalt dieser Erzählungen hat in Struktur und Form immer einen grundlegend antisemitisch aufladbaren Charakter, da er in unterschiedlichen Varianten die alte Erzählung erneuert. „Der Jude“ würde als übermächtiger Verschwörer mit finsternen Absichten für alles Übel dieser Welt verantwortlich sein (vgl. Nocun/Lamberty 2020: 110).

Im Zuge der Demonstrationen gegen die Corona-Schutzmaßnahmen haben antisemitische Narrative nach der Shoah eine beispiellose Verbreitung und Radikalisierung erfahren. Auf den Demonstrationen erfolgte von den zentralen Akteur\*Innen, keine glaubwürdige Distanzierung zu den Rechtsextremist\*Innen, welche auf zahlreichen Demonstrationen zu finden sind und beim „Sturm auf den Reichstag“ maßgeblich beteiligt waren. Seit Jahren werden Verschwörungsnarrative durch die rechtsextrem dominierte AfD Teil der parlamentarischen Debatte und beeinflussen den politischen Diskurs in Deutschland (vgl. Butterwegge/Hentges/Wiegel 2019: 107). Laut einer repräsentativen Umfrage der CDU-nahen Konrad-Adenauer-Stiftung glauben 1/3 der deutschen Bevölkerung an

---

<sup>3</sup> Universität Bielefeld Fakultät Erziehungswissenschaft (2021): Antisemitismus im Gangsta Rap. URL: <https://www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/erziehungswissenschaft/zpi/projekte/antisemitismus-gangsta-rap/#top> [Stand 05.07.2021].

Verschwörungserzählungen, wie der Wahl- und Sozialforscher Jochen Roos belegt hat (vgl. Roose 2020: 21). Dies kann als Ausdruck einer antisemitisch aufgeladenen Realitätsverzerrung gewertet werden. Ressentiments sind häufig anschlussfähig an weitere Feindbildkonstruktionen, die mit demokratiefeindlichen und autoritären Einstellungen verbunden sind. Die gewählten Politiker\*Innen als Volksvertreter\*Innen und Pressevertreter\*Innen werden als Feinde des Volkes begriffen, gegen den man sich nach der Logik der „Querdenker“ erwehren müsse. Auf zahlreichen Demonstrationen kam es vermehrt zu Übergriffen auf Medienschaffende, was zur Folge hat, dass Deutschland weltweit von Platz 11 aktuell auf Platz 13 in der Rangliste der Pressefreiheit verschlechtert hat (Rangliste der Pressefreiheit 2021: 1). Reporter ohne Grenzen spricht auf ihrer Homepage von „Gewalt gegen Medienschaffende in einer nie dagewesenen Dimension.“<sup>4</sup> Zudem sind zahlreiche politisch engagierte Bürger\*Innen bereits das Opfer von Beleidigungen geworden und im Internet und entsprechenden Foren kursieren zahlreiche Hassfantasien, Mordaufrufe u. a. auf sogenannten „Todeslisten“ neben zahlreichen politischen Kampagnen und Shitstorms<sup>5</sup>.

Die eigenen Taten werden im Selbstbild als Opfer zum legitimen Widerstand erklärt, was ein zentrales Element antisemitischer Erzählungen bildet. Auffällig ist zudem, dass es weniger um konkrete politische Forderungen auf der Grundlage realer politischer Probleme geht, sondern, dass sich hauptsächlich auf die Idee von einer Verschwörung, die hinter allem steht, fokussiert wird. Es wird bewusst in Massenmedien und in relevanten Communities eine allgemein emotional aufgeheizte Stimmung befeuert, die einzelne Akteure

dazu bringt, die Vernichtungsfantasien, die Verschwörungstheorien meist immanent sind, in die Tat umzusetzen. Vom Soziologen Ramòn Spaaij und dem Kriminologen Mark S. Hamm wurde dieses Phänomen „Stochastischer Terrorismus“ bezeichnet. Die Taten an sich sind zwar statistisch vorhersehbar, was jedoch auf den individuellen Tatbestand an sich nicht unbedingt zutrifft (vgl. Hamm/Spaij 2017: 84).

Der ehemalige Regierungspräsident von Kassel Walter Lübcke, der im Internet der für seine liberalen Aussagen zur Flüchtlingspolitik (festgehalten in einem Video) zahlreiche Morddrohungen erhielt, wurde durch den hessischen Neonazi, Stephan Ernst, auf seiner Terrasse erschossen. An Jom Kippur (Versöhnungstag), dem höchsten jüdischen Feiertag,

---

<sup>4</sup> Reporter ohne Grenzen für Informationsfreiheit (2021): Rangliste der Pressefreiheit. URL: <https://www.reporter-ohne-grenzen.de/rangliste/rangliste-2021> [Stand:05.07.2021].

<sup>5</sup>Huesmann, Felix (2021): BKA warnt Bundestagsabgeordnete vor „Todesliste“. URL: <https://www.rnd.de/politik/bka-warnt-bundestagsabgeordnete-vor-todesliste-EF4LXA4XQRDYTOH3Y7MFDU4TQY.html> [05.07.2021].

versuchte Stephan Balliet, mit Waffengewalt in die Synagoge in Halle einzudringen. In einer PDF-Datei, welche er im Internet verbreitete, schilderte er sich als wehrendes Opfer, einen „Kämpfer in einem Rassenkrieg“ mit dem Ziel „möglichst viele Juden zu ermorden.“<sup>6</sup> Wie sein Vorbild, Brenton Tarrant (Anschlag von Christchurch), streamte er mit einer Helmkamera seine Tat per Livestream wie ein Computerspiel ins Internet, beschreibt der Soziologe Roland Sieber (vgl. Sieber 2020: 59). Tobias Rathjen, der in Hanau neun Menschen mit Migrationshintergrund, seine Mutter und anschließend sich selbst ermordete, hinterließ ebenfalls einen Text und ein Video, in dem er Verschwörungsnarrative als Begründung für seine Tat heranzuführte. Die Täter waren unterschiedlich stark in rassistische Netzwerke integriert aber sie teil(t)en ähnliche Motive für ihre Taten, wie sich durch ihre Aussagen, Schriften, Videos und weiteren Daten entnehmen lässt. Der Rechtsextremismus-Forscher Hajo Funke spricht von einer „neuen Qualität der Gewaltbereitschaft“ und zieht zumindest partielle Parallelen in den Begründungen der Attentäter, wie auch von hetzerischen Aussagen des AfD-Politikers Björn Höcke. „So schafft man das Milieu, die Bereitschaft, die Atmosphäre und man sorgt für die Entfesselung von Ressentiments.“<sup>7</sup> Wie von Adorno beschrieben, imaginieren sich die Attentäter in ihrem Wahn, dem Glauben sich als „Vollstrecker eines gerechten Urteils“, um sich gegen eine „drohende Gefahr verteidigen“ zu müssen. Diese Sicht berechtigt sie zur Anwendung tödlicher Gewalt (vgl. Adorno 1995:233). Allen diesen Tätern ist gemein, dass sie ihre antisemitische und antidemokratische Weltsicht als Rechtfertigung für ihre Taten anführ(t)en. Oliver Decker und Elmar Brähler konstatieren auf der Grundlage ihrer statistischen Erkenntnisse, dass dem Antisemitismus, dem Antifeminismus (beispielsweise. Incel-Kult<sup>8</sup>) und den Verschwörungsmentalitäten das Potenzial zu einer neuen antimodernen Bewegung innewohnt (vgl. Decker/Brähler 2020: 25). Die Erzählung vom „verwirrten Einzeltäter“ blendet häufig das ideologische Fundament, gesellschaftliches / politisches Klima und die Netzwerke, in welchen die Täter eingebunden sind, aus. „Die radikale Rechte versucht, den vorpolitischen Raum zu besetzen, um den gesamtgesellschaftlichen Diskurs zu bestimmen. Und dies trifft auch auf virtuelle Räume zu. Doch wo der Diskurs monothematischer und toxischer wird, werden aus Worten Taten“ (Sieber 2020: 66).

---

<sup>6</sup> Bundeszentrale für politische Bildung (2020): Der Anschlag von Halle. URL: <https://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/316638/der-anschlag-von-halle> [Stand: 05.07.2021].

<sup>7</sup> Strauß, Hagen (2020): Täter von Hanau durch „paranoiden Rassismus“ angetrieben. URL: [https://www.wz.de/politik/taeter-von-hanau-durch-paranoiden-rassismus-angetrieben\\_aid-49083181](https://www.wz.de/politik/taeter-von-hanau-durch-paranoiden-rassismus-angetrieben_aid-49083181) [Stand: 05.07.2021].

<sup>8</sup> Wiedeking, Lara (2019): Alana hat unfreiwillig die Frauenhass-Bewegung „Incel“ mitgegründet. URL: <https://www.jetzt.de/gender/alana-hat-unfreiwillig-die-frauenfeindliche-incelel-bewegung-mitgegruendet> [Stand:05.07.2021].

## 2.2 Der Jude als übermächtiger Strippenzieher im Hintergrund

Auf Querdenker-Demos wird in Redebeiträgen, Plakaten, Interviews und auch in den „alternativen Medien“ verstärkt Bezug auf die Rolle des Multimilliardärs Bill Gates in der Coronakrise genommen. Bill Gates wird hierbei die Rolle des übermächtigen Verschwörers zugesprochen, der im Hintergrund mittels finanzieller Einflussnahme durch die Bill und Melinda Gates Foundation (BMGF) bei der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und dem Robert-Koch-Institut (RKI) die Fäden ziehen würde. Er habe die Weltgesundheitsorganisation gekauft und somit unter seine Kontrolle gebracht. Dies hätte den Zweck die Weltbevölkerung zu impfen, um den Menschen auf diesem Weg mittels eines Mikrochip-Implantaten flächendeckend zu überwachen. Eine weitere Variante besagt, dass der Chip bezwecken würde die Bevölkerung durch Sterilisation zu reduzieren oder durch die 5G-Technologie zu überwachen<sup>9</sup>.

Natürlich hält keine dieser Verschwörungstheorien einer faktenbasierten Betrachtung stand. Häufig werden schlicht Falschinformationen verbreitet und falsche Zusammenhänge konstruiert. Oft widersprechen sich die Theorien untereinander. Manche Akteure\*Innen behaupten auch, Bill Gates habe Corona erfunden (da er wie sein Vater Eugeniker sei), um die Weltbevölkerung zu reduzieren oder gleich zu dezimieren oder über den Impfstoff seinen Profit zu steigern. Wieder andere behaupten, Corona sei eine (optional israelische) Erfindung und die deutsche Bevölkerung sei das Opfer einer „Fake-Pandemie“ bzw. „Corona-Diktatur.“<sup>10</sup> Die Coronakrise wird einem einzelnen Akteur, in diesem Fall (optional der jüdische Investor und Philanthrop George Soros) zugeordnet, der als im wahnhaften Denken der Antisemit\*Innen, als übermächtiger Aggressor konstruiert wird, welcher das „deutsche Volk“ bedroht<sup>11</sup>. Über die bereits erwähnte Umwegskommunikation wird, statt direkt über „den Juden“ zu sprechen, das antisemitische Ressentiment über Chiffren wie Rothschild, Finanzkapital oder den Eliten im Hintergrund kommuniziert, die trotz der zahlreichen Variationen, in ihrer Struktur und Form stets den alten Antisemitismus bedienen. Ob dies bewusst oder unbewusst geschieht, ist hierbei nicht entscheidend, da auf beide Arten das antisemitische Ressentiment weiterverbreitet wird (vgl. Kiess/Decker/Heller 2020: 213). Allen Konstruktionen ist zudem gemein, dass sie

---

<sup>9</sup> Urschinger, Kira (2020): Faktencheck: KenFM-Video „Gates kapert Deutschland!“ URL: <https://www.swr3.de/aktuell/fake-news-check/faktencheck-ken-jepsen-kenfm-bill-gates-corona-100.html> [Stand: 05.07.2021].

<sup>10</sup> Goodman, Jack/Carmichael, Flora (2020): Coronavirus: Bill Gates `microchip` conspiracy theory and other vaccine claims fact-checked. URL: <https://www.bbc.com/news/52847648> [Stand: 05.07.2021].

<sup>11</sup> Schlagwein, Felix (2020): Wie George Soros zum Feindbild wurde. URL: <https://www.dw.com/de/wie-george-soros-zum-feindbild-wurde/a-53572731> [Stand 05.07.2021].

antisemitisch aufladbar sind und eine emotionale Wirkung auf uns haben. Sie erfahren über das Internet eine beispiellose ungefilterte Verbreitung, fernab jeder Einordnung und ermöglichen politische Allianzen, trotz sonstiger ideologischer Differenzen, die dasselbe imaginierte Feindbild vereint (vgl. Schwarz-Friesel 2020: 41f.).

Anhänger\*Innen von Verschwörungserzählungen fühlen sich häufig bedroht, verfolgt, unterdrückt und verpflichtet, sich gegen eine übermächtige Verschwörung wehren zu müssen. Eine solche Weltansicht ermöglicht eine unterkomplexe Welterklärung, die leicht zu begreifen ist. Weiterhin kann man sich und sein Kollektiv auf der moralisch richtigen Seite wähnen. Über die Markierung eines Feindbilds wird die Situation kontrollierbar. Diese suggeriert eine scheinbare Handlungsfähigkeit aus der eigenen Ohnmacht, in der sich letztendlich in eigenen Vernichtungsfantasien entladen können. Die verleugneten antisemitischen Selbstanteile können sich nun über die erwähnte pathische Projektion auf den „anderen“, also Bill Gates oder George Soros, richten und im Äußeren bekämpft werden. In diesem Wahn werden die eigenen unerträglichen Anteile nach außen verlagert und begünstigen eine massiv verzerrte Wahrnehmung der Realität (vgl. Kiess/Decker/Heller 2020: 216). Solche Theorien sind anschlussfähig an antisemitische Welterklärungsmodelle und können über eine gezielte Emotionalisierung zur Radikalisierung beitragen.

Eine Variante dieser Verschwörungserzählung besagt, unsere Regierung stünde unter der Einflussnahme von „reichen und mächtigen Eliten“ und würde nicht mehr „das deutsche Volk“ vertreten, verfolge in Wahrheit „finstere Pläne“ und würde „die Medien kontrollieren.“ Wahlweise wurden auch in der Finanzkrise 2008 einzelne (vermeintlich) jüdische Akteure der Finanzsphäre wie George Soros oder einzelne Banken wie Goldman Sachs als Sündenbock deklariert. Auffällig ist hierbei zweierlei. Erstens haben beide Akteure einen jüdischen Hintergrund und zweitens wird eine Handlungsmacht suggeriert, nach der Lesart, wenn man diese Akteure unschädlich machen würde, gäbe es keine Probleme. Dies wird in vorzugsweise linken Parolen wie „We are the 99 %“ der den abstrakten Funktionszusammenhang des Kapitalismus, in dem wir uns allen befinden, einzelnen bekämpfbaren Akteuren zuordnet und ist somit strukturell antisemitisch<sup>12</sup>. Der Historiker und Philosoph Moishe Postone schreibt hierzu: „Allen Formen des Antisemitismus ist eine Vorstellung von jüdischer Macht gemein: die Macht, Gott zu töten, die Beulenpest loszulassen oder, in jüngerer Zeit, Kapitalismus und

---

<sup>12</sup> Salzborn, Samuel (2011): Moneten und Mythen. URL: <https://www.juedische-allgemeine.de/politik/moneten-und-mythen/> [Stand 05.07.2021].

Sozialismus herbeizuführen. Seine Denkweise ist manichäisch, mit den Juden in der Rolle der Kinder der Finsternis.“ (Postone 2020: 178)

Diese tradierten Bilder einer jüdischen Weltverschwörung haben bereits eine lange Tradition und gehen maßgeblich auf die 1903 im Russischen Kaiserreich erschienenen „Protokolle der Weisen von Zion und die jüdische Weltpolitik“ oder kurz „Die Protokolle“ zurück. Diese Hetzschrift wurde zwar mehrfach seit 1921 als antisemitische Fälschung entlarvt, was aber ihre Verbreitung nicht stoppen konnte. Zahlreiche Antisemit\*Innen nehmen in unterschiedlichen Konflikten direkt oder indirekt Bezug auf den Verschwörungsmythos von der „zionistischen Weltverschwörung,“ die hinter allem steht (vgl. Laqueur 2021: 115). Verschiedene Milieus nutzen solche antisemitisch aufgeladenen Verschwörungsmythen für ihre eigene politische Agenda und passen das Weltgeschehen ihren regressiven Ideologien an. Nach der Auffassung des Publizisten Albrecht von Lucke werden Chiffren wie „Tiefer Staat“ (sog. Deep State) oder vom „Staat im Staate“ benutzt, um demokratische Institutionen und auf diesem Weg unsere Demokratie zu delegitimieren und gegen die freie Presse zu hetzen, was sich in Ausdrücken wie „Lügenpresse“, „System- bzw. Mainstreammedien“ oder „Staatsfernsehen“ niederschlägt (Von Lucke 2020). Antisemit\*Innen gehen davon aus, dass der Westen im Hintergrund von Zionisten regiert wird, die hinter allem stehen, weswegen Deutschland kein souveräner Staat sei und in dieser Logik maßgeblich oder gleich fremdbestimmt sei. Für diese Fremdherrschaft werden häufig milieuübergreifend die verschwörerisch agierende und übermächtige USA oder Israel (optional: Globale Eliten, Israelische Lobby, Wall Street, Ostküstenkapital etc.) verantwortlich gemacht. Diese Eliten würden, der antisemitischen Logik folgend, über die unterstellte Medienmacht und ihren finanziellen Einfluss das Weltgeschehen zum Nachteil der Menschen beeinflussen (vgl. Kiess/Decker/Heller 2020: 221).

### **2.3 QAnon und Großer Austausch**

Wie oben erwähnt, gab es Antisemitismus mit seinen zugehörigen Mythen und Zerrbildern schon lange vor der Diktatur des Nationalsozialismus. Trotz Aufklärung, Moderne und unzähligen Beiträgen aus der Antisemitismusforschung, werden auch heute Erzählungen aus dem Mittelalter in neuem Gewand bemüht. So wurden bereits im Mittelalter in Europa Jüdinnen und Juden bezichtigt, Kinder für ihre Rituale zu entführen und zu opfern. Die „Ritualmordlegende“ hat ihren Ursprung noch im ursprünglichen Antijudaismus europäisch christlicher Prägung und lässt sich in Deutschland bis ins 13. Jahrhundert zurückverfolgen (1234/1235 in Lauda und Tauberbischofsheim). Im Jahr 1236 kam es in Fulda bereits zur Ermordung von 34 wohnhaften Juden. Jüdinnen und Juden (damals noch als

20

Glaubensgemeinschaft; nicht Rasse verstanden), würden für ihr Pessachfest angeblich Christenkinder entführen. Das Blut der Kinder diene Ihnen für rituelle Zwecke was wahlweise getrunken oder für ihre Matzen (ungesäuertes Brot) verwendet werde. Dass dieses Gerücht den traditionellen jüdischen Speisegesetzen zuwiderläuft, störte und stört Antisemit\*Innen nicht. Jüdinnen und Juden wurden bereits in der Vergangenheit Opfer von zahlreichen Pogromen und Lynchmorden von Akteur\*Innen, die sich auf diese Legende bezogen (vgl. Herzig 2008: 44).

Dieser Stereotyp des christlichen Antijudaismus findet seine zeitgemäße Erzählung im Verschwörungsmythos von QAnon, der sowohl im Internet, als auch auf der Straße verbreitet wird. Anhänger\*Innen drücken ihre Übereinstimmung in einem Q aus, was sie in Profilen, auf Kleidung oder auf Plakaten signalisieren. Im Internet trat ein anonym, hochrangiger Akteur über sog. Imageboards in Erscheinung, wo er über kryptische Nachrichten und Rätsel, den sog. Q-Drops, geheime Informationen aus Donald Trumps Umfeld, an die Öffentlichkeit zu bringen. Es wurde von satanischen und kindermordenden und folternden Eliten gewarnt. Diese würden Kinder entführen und gefangen halten und durch den sog. „Deep State“ oder die sogenannten „globalen Eliten“ (optional: Globalisten, Kulturmarxisten, Plutokraten, Technokraten, Hochfinanz etc.) geschützt, den Donald Trump mit seiner Politik bekämpfe. Das Ziel der Eliten wäre die Herstellung, einer aus Kinderblut hergestellten Verjüngerungsdroge, mit dem Namen Adrenochrom. Donald Trump hat in seiner Präsidentschaft zahlreiche Vertreter von des „QAnon-Mythos“ offiziell empfangen und ihnen eine Bühne geboten.<sup>13</sup> Laut der Politikberaterin Julia Ebner geht der Ursprung dieser aktuellen Variante auf den Präsidentschaftswahlkampf 2016 in den USA zurück, in dem zahlreiche Republikaner die sog. „Pizzagate-These“ verbreiteten, wonach hochrangige Politiker\*Innen der Demokraten, insbesondere Hillary Clinton, einen international agierenden Kinderhändlering betreiben würden, über den sie Minderjährige zur Prostitution zwingen würden, in dem zudem zahlreiche Prominente verstrickt seien (vgl. Ebner 2019: 173 ff.) Solche Mythen, die auf Kinder verweisen bezwecken häufig eine Emotionalisierung fernab einer auf Fakten und Argumenten basierenden Debatte. Neben zahlreichen Straftaten fand die Verbreitung die rechte Mobilisierung ihren bisherigen Höhepunkt am 6. Januar 2021 beim sogenannten „Sturm auf das Kapitol.“ Ein beispielloser symbolischer Akt, in dem zahlreiche Trump-Anhänger die förmliche Bestätigung von Joe Biden als gewählter Präsident der USA verhindern wollten<sup>14</sup>. Doch auch in Deutschland

---

<sup>13</sup> Kaplan, Alex (2021): Trump has repeatedly amplified QAnon Twitter accounts. The FBI has linked the conspiracy theory to domestic terror. URL: <https://www.mediamatters.org/twitter/fbi-calls-qanon-domestic-terror-threat-trump-has-amplified-qanon-supporters-twitter-more-20> [Stand 05.07.2021].

<sup>14</sup> Steinlein, Jasper (2021): Wie kam es zum Sturm aufs Kapitol?. URL: <https://www.tagesschau.de/ausland/amerika/sturm-auf-kapitol-101.html> [Stand 05.07.2021.]



wird dieser Verschwörungsmythos verbreitet. Als prominenter Vertreter sei hier der Sänger Xavier Naidoo genannt, welcher bereits vor der Coronakrise durch Aussagen mit Verschwörungsinhalt auffiel<sup>15</sup>.

Auffällig ist in diesem Zusammenhang, dass auf Narrative der Verschwörungstheorie um QAnon in Deutschland von diversen Akteur\*Innen im Rahmen der Proteste gegen die Corona-Schutzmaßnahmen immer wieder Bezug genommen wurde. Verschwörungserzählungen entfalten heute eine globale Wirkung, indem sie durch Videoportale, Streamingdienste, soziale Netzwerke, Messengerdienste etc. über gewachsene digitale Strukturen verbreitet werden (vgl. Schwarz-Friesel 2020: 43ff.). Prominente Fürsprecher\*Innen dieser Bewegung wie beispielsweise Xavier Naidoo u. a. sind hierbei zentrale Akteure\*Innen, die mit ihren Statements, Songinhalten und Auftritten bei „alternativen Medien“ die Verbreitung und Verankerung von Verschwörungsmythos (u. a. der Reichsbürgerszene) befeuern. Immer wieder werden digital und analog Vernichtungs- und Umsturzfantasien geschürt, da man sich als das schuldlose Opfer einer global und konspirativ agierenden Elite sieht, so wie früher die Nationalsozialist\*Innen beim „Weltjudentum“ (optional: Pharma-Mafia, Merkel-Regime, Corona-Diktatur etc.) ihren Sündenbock fanden. Auf Grund des bröckelnden Tabus, sich offen antisemitisch zu äußern, wird aber nicht wie früher von „dem Juden“ gesprochen. Es werden trotzdem zahlreiche antisemitische Codes über Chiffren in Umlauf gebracht und Andeutungen gemacht, die ein Zerrbild der gesellschaftlichen Realität aufzeigen und eine Emotionalisierung des politischen Diskurses verschärfen (vgl. Bernstein 2021: 79ff.).

Da in der Logik von Verschwörungstheoriker\*Innen in den „Mainstreammedien“ keine korrekte Berichterstattung nach ihrem Weltbild erfolgt, wird auf „alternative Medien“ ausgewichen, welche die eigene Perspektive bestätigen. Einer der reichweitenstärksten Kanäle ist der Youtube-Kanal von KenFM, der von einem ehemaligen RBB-Moderator Ken Jepsen betrieben wird, dem wegen Holocaustleugnung gekündigt wurde und den mittlerweile der Verfassungsschutz beobachtet<sup>16</sup>. Inzwischen gibt es ein großes Spektrum an alternativen Medien, welche auch als Mobilisierungsplattform für die Corona-Proteste genutzt werden. Auf den zugehörigen Telegram-Kanälen bilden sich sogenannte Filterblasen, in denen die

---

<sup>15</sup> Spiess, Claudia (2020):Deshalb spricht Xavier Naidoo ständig von „Adrenochrom“. URL: <https://www.mimikama.at/aktuelles/deshalb-spricht-xavier-naidoo-staendig-von-adrenochrom/> [Stand: 05.07.2021].

<sup>16</sup> Flade, Florian/Mascolo, Georg: „KenFM“ unter Beobachtung. URL: <https://www.tagesschau.de/investigativ/ndr-wdr/verfassungsschutz-kenfm-101.html> [Stand: 05.07.2021].

Menschen desselben Milieus sich ungefiltert in ihrem Hass gegenseitig radikalieren<sup>17</sup>. Demonstrant\*Innen gegen die Corona-Schutzmaßnahmen äußern, dass sie sich im Zuge der ergriffenen-Schutzmaßnahmen einer „Corona-Diktatur“ ausgesetzt sehen würden und ziehen Vergleiche zur Diktatur der Nationalsozialisten, was ein geschichtsvergessenes und völlig verzerrtes Bild der aktuellen Lage zum Ausdruck bringt<sup>18</sup>. Die offen vorgetragenen Vergeltungswünsche und massiven Aggressionen zeugen von einer antidemokratischen Haltung zum einen, können aber auch als ein Ausdruck der mangelnden Reflexion der eigenen antisemitischen Anteile im wahnhaft geprägten Weltdeutungssystem zahlreicher Sprecher\*Innen angesehen werden.

Doch es bleibt nicht nur bei antisemitisch geprägten Weltbildern oder verschwörungstheoretisch motivierten Aussagen. Mit Gerüchten und gezielten Falschmeldungen, wie z. B. Trump sei in Berlin, wurde am 29. August 2020 zum „Sturm auf den Reichstag“ gerufen und somit die eigene antidemokratische Gesinnung unterstrichen<sup>19</sup>. Bei dieser Demonstration wurde auch vor der russischen Botschaft demonstriert, um einen Friedensvertrag zu fordern, den es laut Reichsbürgern, bis heute nicht gäbe. Ein weiterer prominenter Akteur, Attila Hildmann, der vor der Botschaft festgenommen wurde, setzte sich inzwischen in die Türkei ab, weil in Deutschland der Staatsschutz gegen ihn ermittelt. Bei seinen Reden, die auch im Internet über Videos verbreitet wurden und auf seinen Telegramkanal hetzt er inzwischen offen gegen Jüdinnen und Juden und ruft u. a. direkt zu ihrer Vernichtung auf, wobei er sich inzwischen offen positiv auf den Nationalsozialismus bezieht<sup>20</sup>.

Eine weitere Verschwörungsvariante, die Verschwörungslegende vom „Großen Austausch“ (optional: Great Reset oder Umvolkung) geht auf den Schriftsteller Renaud Camus, der als ein Vordenker des rechtsextremen Front National in Frankreich gilt zurück. Laut Camus würden technokratische Eliten (optional Plutokraten, globale Eliten) auf Grund der sinkenden Reproduktionsrate in der Bevölkerung danach streben, durch gezielte Lenkung für Einwanderung zu sorgen, um das eigene Profitinteresse zu befriedigen. In letzter Folge würde

---

<sup>17</sup> Smarzoch, Raphael (2018): Filtern als Kulturtechnik. URL: [https://www.deutschlandfunkkultur.de/filterblasen-echokammern-co-filtern-als-kulturtechnik.976.de.html?dram:article\\_id=433306](https://www.deutschlandfunkkultur.de/filterblasen-echokammern-co-filtern-als-kulturtechnik.976.de.html?dram:article_id=433306) [Stand:05.07.2021].

<sup>18</sup> Gensing, Patrick (2021): Relativieren und dämonisieren. URL: <https://www.tagesschau.de/faktenfinder/ns-vergleiche-antisemitismus-101.html> [Stand:05.07.2021].

<sup>19</sup> Gensing, Patrick (2020): Mit gezielten Falschmeldungen aufgehetzt. URL: <https://www.tagesschau.de/faktenfinder/reichstag-berlin-sturm-fakenews-101.html> [Stand: 05.07.2021].

<sup>20</sup> Mena-watch (2021): Verschwörungstheoretiker Hildmann hetzt gegen die „Judenrepublik“ Deutschland. URL: <https://www.mena-watch.com/hildmann-gegen-judenrepublik-deutschland/> [Stand:05.07.2021].

Frankreich seine nationale Identität verlieren und letztlich stünde in letzter Konsequenz der „Untergang Europas“ bevor (vgl. Fuchs/ Middelhoff 2019: 29). In Deutschland wurde das Narrativ vom Bevölkerungsaustausch (oder Umvolkung, Volkstod) maßgeblich von der rechtsextremen „Identitären Bewegung“ befeuert und wird über die AfD inzwischen auch im Bundestag vertreten. Der große Austausch ist eine der zentralen Vorstellungen von Akteur\*Innen der „Neuen Rechten“, die schon zur Zeit der „Flüchtlingskrise“ aktiv verbreitet wurde. Auf dieser Grundlage wird ein „Wir“ (Volk), verstanden als deutsches Kollektiv konstruiert, dass sich gegen „die anderen“ (Invasoren) wehren müsste. „Die anderen“ werden über migrations- und islamfeindliche Aussagen kollektiv entmenschlicht und als eine Gefahr für die Gesellschaft konstruiert. Sie werden zum Werkzeug der „der Mächtigen“ erklärt, um einen Systemsturz zu planen, auf Basis der Corona-Krise, eine neue Wirtschaftsordnung durchzusetzen. Das Narrativ und die zentralen Begriffe werden über die Netzwerke der „Neuen Rechten“ verbreitet: Umvolkung, Entfremdung, Migrationswaffe, Flüchtlingsflut und viele mehr (vgl. Fuchs/ Middelhoff 2019: 248). Auf diese Weise werden antisemitische und rassistische Stereotype miteinander verwoben. Die Zeit-Journalisten, die sich mit dem Netzwerk der „Neuen Rechten“ befassen, konnten hierbei zahlreiche Überschneidungen zwischen der AfD und zentralen Akteur\*Innen des rechtsextremen politischen Spektrums (auch international) belegen. Hierbei nimmt der von Götz Kubitschek betriebene Antaios Verlag, in dem auch Camus Schriften erschienen und der zugehörige neurechte Thinktank „Institut für Staatspolitik“ eine zentrale Funktion ein (vgl. Fuchs/ Middelhoff 2019: 49).

## **2.4 Schuldabwehrantisemitismus und antisemitische Allianzen**

Im Zuge der Coronakrise kam es zu zahlreichen Demonstrationen gegen die Corona-Schutzmaßnahmen auf denen Teilnehmer verstärkt durch antisemitische Aussagen und auch ein entsprechendes Auftreten auffielen. Häufig wurden Vergleiche zwischen den aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen, die deutsche Bevölkerung betreffend und der Politik der Nationalsozialisten gegenüber den Jüdinnen und Juden herangeführt. Zahlreiche Akteur\*Innen des rechtsextremen Spektrums haben für den 28. und 29. August 2020 in Berlin zu einer Demonstration unter dem Motto „Versammlung für die Freiheit mobilisiert zu der ca. 30.000 Teilnehmer\*Innen kamen. Unter ihnen waren AfD-Abgeordnete, Reichsbürger, die Identitäre Bewegung, Angehörige der freien Kameradschaftsszene, NPD-Mitglieder, der III. Weg, Anhänger\*Innen der Querdenken-Bewegung und bekannte Einzelpersonen wie Jürgen Elsässer (Chefredakteur des rechtsextremen Compact-Magazins), Götz Kubitschek (Leiter des rechtsextremen Antaios-Verlags), Chris Arez (rechtsextremer Musiker) und Attila Hildmann

(Autor) u. a. bestand. In Bezug auf einen schuldabwehrenden Antisemitismus konnten drei Elemente besonders häufig auf der Demonstration beobachtet werden.

Erstens das Motiv der Schuldabwehr. Der Holocaust mit samt seinen Verbrechen gegen Jüdinnen und Juden wird aktiv verharmlost und die Opfer verhöhnt. Dies geschieht, indem beispielweise, sogenannte „Judensterne“ optional mit dem Schriftzug „Ungeimpft“ getragen werden. Das Leid der Opfer wird somit für die eigenen Zwecke instrumentalisiert und somit relativiert und die Opfer der Shoah bzw. die Shoah an sich und das Leid der Angehörigen u. a. von Nachfahren der Täter\*Innen verhöhnt (vgl. Salzborn 2020: 16ff.). Zweitens wird eine eigene Opferrolle inszeniert. Vorgeblich wird sich mit den Opfern der Shoah identifiziert, um auf dieser Grundlage den „ultimativen Opferstatus“ einnehmen zu können. Drittens erfolgt der Versuch einer Verdrängung von Schuld und Scham, die eine kollektive Entlastung oder gar Unschuld auf Grund des eigenen Opfermythos ermöglicht (vgl. Salzborn 2020: 41). Im Zuge der Corona-Proteste wird von einer „Corona-Diktatur“, welche uns alle überwacht (optional: Neue Weltordnung, New World Order, Globalisten etc.) gesprochen. Im Geheimen würden uns geheime Mächte regieren, die für ihre eigenen Zwecke im Hintergrund regieren. Zum Schluss folgt aus dieser emotionalen Gemengelage und diesem diffusen Weltbild das Schüren von Ressentiments, die immer offener artikuliert, enttabuisiert und letztlich normalisiert werden. (vgl. Salzborn 2020: 79). „Den Politikern“ wird der „Verrat am eigenen Volk“ unterstellt und entweder zu ihrer Verurteilung oder zu ihrer Hinrichtung aufgerufen. Der offen antisemitisch auftretende Attila Hildmann gab auf der Bühne unter dem Beifall des Publikums folgendes Statement: „Die NWO findet heute und hier ihr Ende auf deutschem Boden. Wir Deutschen kennen diesen Feind besser als jede andere Nation<sup>21</sup>.“ In dieser Aussage wird der Mythos der jüdischen Weltverschwörung und die positive Bezugnahme auf den Nationalsozialismus verstärkt.

Im Mai 2021 griffen die radikalislamischen Terrororganisationen Hamas und Islamischer Dschihad den Staat Israel mit tausenden Raketen an, woraufhin Israel von seinem Recht auf Verteidigung zum Schutz seiner Bürger\*Innen Gebrauch machte<sup>22</sup>. Im Zuge des daraus entstehenden Konflikts kam es u. a. in Deutschland zu zahlreichen Demonstrationen. Hierbei wurde jedoch nicht der Terror zum Gegenstand der Kritik, sondern Israel (optional: Zionisten,

---

<sup>21</sup> Jüdisches Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus e.V. (2020): „Versammlung für die Freiheit“: Übergriffe auf Presse, Missachtung von Auflagen, 300 Festnahmen. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=SqkKn1TEoDs&t=29s> [Stand: 05.07.2021].

<sup>22</sup> Zeit Online (2021): „Israel hat das Recht auf Selbstverteidigung.“ URL: <https://www.zeit.de/politik/ausland/2021-05/gazastreifen-raketenangriff-tel-aviv-israel-palaestina-internationale-reaktionen> [Stand: 05.07.2021].

Juden) wurden in unzähligen Beiträgen, Artikeln, Videos, Parolen und Plakaten als Täter einseitig für Eskalation verantwortlich gemacht. Das Vorgehen der Hamas, welche vor Gewalt gegen die eigene palästinensische Zivilbevölkerung zur Durchsetzung ihres Hauptziels, die Vernichtung Israels nicht zurückschreckt bleibt unwidersprochen und wird seitens der Teilnehmer\*Innen auf zahlreichen Plakaten, Reden und Sprechchören artikuliert<sup>23</sup>. Zum sog. „Al-Nakba-Tag“ am 15. Mai in Berlin fand eine Demonstration statt. Auf der Seite von tausenden Demonstrant\*Innen kam es zu zahlreichen antisemitischen Äußerungen wie beispielsweise „Kindermörder Israel“, „Intifada bis zum Sieg“ oder „Bomben auf Tel Aviv“ und einer eskalierenden Dynamik. Unter den Demonstranten fanden sich Anhänger\*Innen der Grauen Wölfe, der BDS-Kampagne, der Hamas, der Muslimbruderschaft sowie Angehörige des linksradikalen antiimperialistischen Spektrums, geeint durch das antisemitische Ressentiment was sich vor allem im Antizionismus ausdrückt<sup>24</sup>.

### 3. Zwischenfazit

Gefühlserbschaften sind ein integraler Bestandteil der deutschen Gesellschaft und sind in der Lage, die Akteur\*Innen politisch entgegengesetzter Milieus über antisemitische Ressentiments zu einen. Der Antisemitismus wird zunehmend offener geäußert und die Angriffe auf Jüdinnen und Juden nehmen verstärkt zu. In der politischen Debatte im Parlament und der Gesellschaft werden immer stärker die Grenzen des Sagbaren erweitert, Diskurse emotionalisiert und antisemitische Narrative bedient, wie sich beispielsweise an der Debatte um die sogenannten „Flüchtlingskrise“ gezeigt hat. Besonders auffällig geschieht dies seitens der AfD, welche aus der Bundestagswahl 2017 mit 94 Sitzen (12,6%) als stärkste Oppositionskraft hervorging und mit ihren Stimmenzuwächsen auf Landesebene, neben den Stimmenverlusten der etablierten Parteien die Demokratie zusehends unter Druck setzt<sup>25</sup>. So spricht der Fraktionsvorsitzende Alexander Gauland von der Shoah als einen „Vogelschiss in tausend Jahren erfolgreicher deutscher Geschichte“ und verhöhnt somit die Opfer der Shoah<sup>26</sup>. Der Vizepräsident des

---

<sup>23</sup> Hofmann, Kristina (2021): Antisemitische Proteste: Beleidigungen, Morddrohungen und blanker Hass. URL: <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/israel-antisemitismus-proteste-gewalt-deutschland-100.html> [Stand:05.07.2021].

<sup>24</sup> Jüdisches Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus e.V. (2021): Hass und Gewalt auf pro-palästinensischen Demonstrationen in Berlin. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=o0C03kZjn9w> [Stand:05.07.2021].

<sup>25</sup> Der Bundeswahlleiter – Pressemitteilung (2017): Bundestagswahl 2017: Endgültiges Ergebnis URL: [https://www.bundeswahlleiter.de/info/presse/mitteilungen/bundestagswahl-2017/34\\_17\\_endgueltiges\\_ergebnis.html](https://www.bundeswahlleiter.de/info/presse/mitteilungen/bundestagswahl-2017/34_17_endgueltiges_ergebnis.html) [Stand 05.07.2021].

<sup>26</sup> Süddeutsche Zeitung (2018): Gauland: Hitler nur „Vogelschiss“ in deutscher Geschichte. URL: <https://www.sueddeutsche.de/politik/rede-bei-der-afd-jugend-gauland-hitler-nur-vogelschiss-in-deutscher-geschichte-1.3999749> [Stand: 05.07.2021].

internationalen Auschwitzkomitees Christoph Heubner kommentierte: „Für Auschwitz-Überlebende wirken die kühl kalkulierten und hetzerischen Äußerungen Gaulands nur noch widerlich<sup>27</sup>. Der Fraktionsvorsitzende der AfD im Thüringer Landtag, Björn Höcke, spricht auf einer Rede vor Anhänger\*Innen in Dresden vom Holocaust-Mahnmal in Berlin als einem „Denkmal der Schande“, fordert eine „erinnerungspolitische Wende um 180 Grad“ und sieht in der Bundeswehr eine „durch-gegenderte, multikulturellen Eingreiftruppe im Dienste der USA.“<sup>28</sup>“

Zwar wird in der etablierten öffentlichen Erinnerungskultur der Holocaust nicht geleugnet oder relativiert, aber häufig werden Jüdinnen und Juden als lebendiges Mahnmal missbraucht, um sich als „gute Deutsche“ zu inszenieren, die betont geläutert aus der Vergangenheit „ihre Lektion“ gelernt hätten. Das Bedürfnis nach kollektiver Entlastung wird über politische Gräben geteilt, gleichwohl ob nun ein Schlussstrich gefordert wird oder antisemitische Kontinuitäten nach der Shoah in Deutschland zu Gunsten eines positiven Selbstbildes kollektiv oder individuell geleugnet werden. Wie bereits im ersten Teil von mir analysiert wurde, neigen viele Deutsche dazu zu Gunsten eines positiven Selbstbildes, sich selbst als Opfer des Nationalsozialismus zu inszenieren. Dieses Bild ist bis heute sehr wirkmächtig, da eine Auseinandersetzung mit der eigenen Täterschaft bzw. Täteranteilen häufig unbearbeitet aber virulent blieb, was sich beispielsweise über antisemitische Stereotype äußert.

Die Coronakrise (u. a.) zeigt uns, dass antisemitische Ressentiments bis tief in der Gesellschaft verwurzelt sind. Wissenschaftliche Fakten werden ignoriert, während man sich als zum „Opfer einer Verschwörung“ stilisiert. So wurden auf nahezu allen Demonstrationen gegen die Corona-Schutzmaßnahmen, den sogenannten „Querdenker-Demonstrationen“, Sicherheitsmaßnahmen seitens der Teilnehmer\*Innen ignoriert. In der Folge kam es zu tausenden Corona-Infektionen während der Demonstrationen und über die bundesweite Mobilisierung. Dies geschah trotz eines breiten Konsenses von 75 % in der Bevölkerung, die sich an die Maßnahmen zum Infektionsschutz der Bevölkerung hielten. Eine mobile Minderheit, die sich nicht an geltende Hygieneregeln hält, kann so ein erhebliches Risiko für andere Personen darstellen (Lange/Monscheuer 2021: 23). Im Zuge der parallel existenten und sich zusehends verschärfenden Klimakrise, welche noch tiefgreifendere strukturelle Veränderungen in der

---

<sup>27</sup> Süddeutsche Zeitung (2018): Gauland: Hitler nur „Vogelschiss“ in deutscher Geschichte. URL: <https://www.sueddeutsche.de/politik/rede-bei-der-afd-jugend-gauland-hitler-nur-vogelschiss-in-deutscher-geschichte-1.3999749> [Stand: 05.07.2021].

<sup>28</sup> Hencke, Gerrit (2017): Thüringer AfD-Chef: Protokoll einer Rede: Björn Höcke, der Brandstifter. URL: <https://www.shz.de/deutschland-welt/politik/protokoll-einer-rede-bjoern-hoecke-der-brandstifter-id15869041.html> [Stand: 05.07.2021].

Gesellschaft erfordern wird, kann davon ausgegangen werden, dass antisemitische Narrative weiter bespielt werden und die etablierte Infrastruktur analog und digital der Verschwörungsgläubigen weiter für Desinformationskampagnen und Hassreden genutzt werden, was eine intensivere Auseinandersetzung mit diesem Thema notwendiger macht.

Seit der Staatsgründung Israels und auch weit davor wird dem jüdischen Volk global implizit und explizit mit seiner Vernichtung gedroht. Doch Deutschland ist das Land, in dem es zur Shoah kam, dem millionenfachen Massenmord durch Deutsche, von Täter\*Innen und Mitläufer\*Innen, an den europäischen Jüdinnen und Juden. Wenn in Deutschland einerseits öffentlichkeitswirksam 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland gefeiert wird, andererseits antisemitische Straftaten wieder Höchstzahlen, ist das eine kaum zu unterschätzende Gefahr. Jüdinnen und Juden fühlen sich in ihren real begründeten Sorgen nicht ernst genommen und es wird häufig über eine Auswanderung nachgedacht<sup>29</sup>. Das öffentliche Erinnern, eines schuldbewussten und geläuterten Deutschland, steht verstärkt in Frage angesichts zahlreicher sozialen Dynamiken. Mehr noch, es besteht die Gefahr, dass das antisemitische Ressentiment und die zugehörige Schuldabwehr noch nicht ihr volles Radikalisierungspotenzial entfaltet haben und sich weitere autoritäre Allianzen gegen die Demokratie formieren, was letztendlich nicht nur ein Problem für Jüdinnen und Juden darstellt, sondern für die Mehrheit der Bevölkerung, die diesen Strömungen nicht angehören. Eine wahnhaftige Betrachtung auf der Basis antisemitischer Ressentiments, abseits des vorhandenen wissenschaftlichen, auf Fakten basierenden Konsens, kann in der Klimakrise, ähnlich wie in der Corona-Krise, die Leugnung des Virus eine reelle Gefahr darstellen, die sich durch Faktenleugnung und Online-Radikalisierung in ihrer Eskalationsspirale weiter verstärkt. Dies trifft keinesfalls nur auf Deutschland zu, wie z. B. die QAnon - Bewegung welche im Umfeld der Trump-Anhänger\*Innen der Alt-Right und White Supremacists entstand, aber bis nach Deutschland ihren Einfluss entfaltet hat, in dem es das bereits vorhandene antisemitische Ressentiment in der deutschen Gesellschaft ansprechen konnte, wie es zahlreiche weitere Varianten schon zuvor getan haben (Zionistische Weltverschwörung, Großer Austausch, Antikommunismus, Antiamerikanismus, Antizionismus etc.).

#### **4. Implikationen für die Soziale Arbeit**

---

<sup>29</sup> Ayari, Esra (2019): Was Juden nach Halle beschäftigt. URL: <https://www.juedische-allgemeine.de/unsere-woche/was-junge-juden-nach-halle-beschaefigt/> [Stand: 05.07.2021].

## **4.1 Der eigene Bezug als Professionalisierungsmerkmal in der Sozialen Arbeit**

Soziale Arbeit als Profession und ihre Vertreter\*Innen sind ebenfalls ein Bestandteil der deutschen Post-Shoah-Gesellschaft, also sind zahlreiche (werdende) Sozialarbeiter\*Innen betroffen von individuellen und kollektiven Verstrickungen, unabhängig davon, ob diese Erkenntnis in Ihnen zu Bewusstsein kommt oder abgewehrt wird. Somit wäre es eine zentrale Aufgabe bereits im Studium, diese Anteile auf der (Familien-) biographischen Ebene abseits von einer individuell und kollektiv tradierten Schuldabwehr einer eingehenden Reflexion zu unterziehen und sich auf der Basis professioneller Selbstreflexion als Ressource zu erschließen. Die Pädagoginnen Sylke Bartmann und Sandra Tiefel, welche sich mit der Erforschung von Biografien beschäftigen, sprechen hierbei von einer „Biographischen Ressource.“ Diese können nach ihrem Verständnis Handlungsmittel an die Hand geben, die zur Bewältigung einer biographischen Handlungskorrektur befähigen. Wenn Biografie als ein soziales Konstrukt unserer Gesellschaft verstanden wird, können wir tradierte Narrative infrage stellen und unsere Weltbilder analysierbar machen (vgl. Bartmann/Tiefel 2008: 124).

Ein weiteres Schlüsselement, ist die Kenntnis um das soziale Phänomen der transgenerationalen Weitergabe von Gefühlserbschaften aus der Shoah, die inzwischen bis in die Urenkelgeneration reichen. Statt über den Massenmord an Jüdinnen und Juden und den Vernichtungskrieg durch die deutsche Wehrmacht, durch deutsche Soldaten zu reden, wird häufig mittels Deckerinnerungen über Flucht, Hunger sowie Krieg gesprochen und das Leid der Opfer neben der eigenen Beteiligung verdrängt und verschwiegen. In solchen Erzählungen kommen das Leid der Jüdinnen und Juden und ihre Tradierungen an die weiteren Generationen nicht vor, oder sie werden für die Schaffung eines positiven Selbstbildes instrumentalisiert. Erst über den eigenen Täter\*Innen- oder Mitläufer\*Innen-Bezug und einer Sensibilisierung für die Betroffenenperspektive von Jüdinnen und Juden, wird es möglich, über die eigene Sozialisation hinausgehend, gängige Familiennarrative kritisch zu hinterfragen, sowie gesellschaftliche Meinungen und letztlich auch Haltungen zu reflektieren und eine Kontinuität der Nicht-Auseinandersetzung zu durchbrechen. Auf der Basis einer gewonnen reflexiven Haltung können die eigenen Vorurteile, Weltbilder und Sozialisation (familiär und institutionell) reflektiert werden (vgl. Bartmann/Tiefel 2008: 125). Die Erforschung der eigenen Biografie kann jedoch keine soziologischen Konzepte ersetzen und soziologische Konzepte können ihrerseits den biographischen Aspekt nicht beleuchten. Vielmehr sollten beide Konzepte einander ergänzen und neue Deutungszusammenhänge ermöglichen.



Einschätzungen von Jüdinnen und Juden und Erkenntnisse aus der Antisemitismusforschung ermöglichen eine Sensibilisierung für das persönliche, institutionelle und kollektive Verhältnis zwischen Judentum und Nicht-Jüdischer Mehrheitsgesellschaft. Sie tragen zu einer Stärkung des Problembewusstseins bei und ermöglichen eine authentische und professionelle Haltung, zum Beispiel in der Bildungsarbeit oder in Beratungsfeldern der Sozialen Arbeit.

#### **4.2. Der aktuelle Umgang mit Antisemitismus als gescheiterter Problemlösungsversuch**

Am 27. Januar 2020 jährte sich der Tag der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz durch die Rote Armee zum 75. Mal. Im Auftrag der Deutschen Welle erfragte das Meinungsforschungsinstitut infratest dimap in einer repräsentativen Stichprobe die Deutschen zu ihrem Umgang mit der Erinnerungskultur. Ein Drittel der Befragten (37 %) stimmte der Aussage zu, man solle sich nicht mehr so viel mit der NS-Zeit beschäftigen, wobei besonders bei Anhänger\*Innen der AfD, ein besonders hoher Anteil politisch zu verorten war (vgl. PIEPER 2020).

Doch Antisemitismus ist nicht nur in den deutschen Familien ein Thema, sondern tritt immer deutlicher gesellschaftlich in Erscheinung. Im Jahr 2015, am fünfzigsten Jahrestag der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Israel, haben die Politikwissenschaftler Steffen Hagemann und Roby Nathanson für die Bertelsmann Stiftung das Verhältnis zwischen Deutschen und jüdischen Israelis eingehender untersucht. So konnte über Jahre festgestellt werden, dass die jüngeren Generationen, die nicht mehr unmittelbar mit der Shoah konfrontiert waren, sich dafür aussprachen, einen Schlussstrich unter die Vergangenheit zu ziehen aussprechen. 70 Jahre nach dem Ende der Shoah sei das besonders in den jüngeren Generationen ein Thema, bei denen die „Emotionen hochschlagen.“ 66 % der Befragten zwischen 18 und 29 Jahren äußern Ärger darüber, dass ihnen wegen der Verbrechen an den Jüdinnen und Juden noch Vorhaltungen gemacht werden. ihnen die Verbrechen an den Juden noch vorgehalten werden würden (vgl. Hagemann/Nathanson 2015: 26). 77 % aller Befragten stimmten in einem allgemeinen Sinn der Aussage zu „man sollte die Geschichte ruhen lassen und sich gegenwärtigen oder zukünftigen Problemen widmen“ und 81 % vertreten die Auffassung, dass sie „den Holocaust hinter sich lassen möchten“ (vgl. Hagemann/Nathanson 2015: 22). „Dabei scheint eine Korrelation zwischen wachsender historischer Distanz und dem Wunsch nach Bildung einer positiveren, zukunftsorientierten nationalen Identität zu bestehen. Eine Entwicklung, die eine wichtige Herausforderung für das kollektive deutsche Gedächtnis der Deutschen markiert, sofern sich der Holocaust als

30

historisches Ereignis zunehmend von konkreten familiären Erfahrungen und mündlichen Überlieferungen löst.“ (Hagemann/Nathanson 2015: 25) Dies bedeutet, dass wir uns damit beschäftigen müssen wie an die Shoah weiter erinnert werden kann und Lehren für unser aktuelles Zusammenleben gezogen werden können, ohne die Möglichkeit direkt mit Zeitzeug\*Innen ins Gespräch kommen zu können.

Setzt man diese Ergebnisse, mit der Kenntnis über individuell, so wie kollektiv tradierte und wirkmächtige Verstrickungen miteinander in Bezug, so ergibt sich eine äußerst komplexe Problemlage. Es wird deutlich, dass viele Menschen in Deutschland die Frage nach ihrer nationalen Identität beschäftigt, wozu verschiedene Identitätskonstruktionen herangezogen werden. Viele Deutsche empfinden das kollektive Erbe der Shoah als eine Last, von der sie sich lösen möchten, um sich positiv auf Deutschland beziehen zu können, ohne sich mit seinen eigenen Anteilen oder seinem Antisemitismus zu befassen. Tritt der Antisemitismus offen in Erscheinung, wird der Antisemitismusvorwurf instrumentalisiert und anderen Akteur\*Innen zugeschrieben, um sich moralisch über sie zu erhöhen. Dies wurde im Zuge der antisemitisch aufgeladenen Palästina-Demos deutlich, als viele das Narrativ vom „importierten Antisemitismus“ bemühten, ohne die eigenen latenten Verstrickungen der deutschen Mehrheitsgesellschaft zu benennen und maßgeblich von Anhänger\*Innen des rechtsextremen Spektrums ausgehen, zu erwähnen<sup>30</sup>.

Für Jüdinnen und Juden spielen solche einseitigen Verortungen des antisemitischen Problems insofern keine Rolle, als das sie letztlich die gleichen Auswirkungen haben und sie in ihrer Freiheit bedrohen. Dabei ist es unerheblich von welcher Seite der Angriff auf Jüdinnen und Juden erfolgt. Für die nicht-jüdischen Nachfahren der Täter\*Innen und Mitläufer\*Innen der Shoah bedeutet dies zusätzlich, sich bewusst zu sein, dass sie sich trotz aller möglichen Empathie und Solidarität, sie über das Privileg verfügen, aus einer sicheren Distanz sich zum Antisemitismus zu verhalten. Dies ist Jüdinnen und Juden nicht möglich da sie unmittelbar betroffen sind. Zudem stellt der Antisemitismus eine dauerhafte Kulisse in unserer Kultur und Gesellschaft dar, die von der nicht-jüdischen Mehrheitsbevölkerung in dieser Form nicht erlebt wird.

Die Versuche sich eine Identität als „gute Deutsche“ aufzubauen sind problematisch, da zwar öffentlich eine geläuterte Haltung propagiert wird, in den Familien aber weiter über die eigenen Bezüge zum Nationalsozialismus geschwiegen wird. Der kulturell verankerte Antisemitismus

---

<sup>30</sup> Gensing, Patrick/Reisin, Andrej (2019): Ein „importiertes“ Problem?. URL: <https://www.tagesschau.de/faktenfinder/antisemitismus-161.html> [Stand:05.07.2021].

als Konstante unserer Gesellschaft weiterhin bleibt wirkmächtig und schafft seinerseits neue Probleme (z. B. antisemitisch motivierte Terroranschläge, physische / psychische Gewalt gegen Jüdinnen und Juden, irrationaler Verschwörungsglaube, Desinformationskampagnen und autoritäre Einflussnahme in Politik und Gesellschaft etc.). „Scheitern individuelle oder kollektivierte Problemlösungsversuche kommt – in der Regel bei Individuen, Gruppen oder Gemeinwesen mit tiefer Position in der Sozialstruktur einer Gesellschaft – Soziale Arbeit als für eine potentielle Lösung zuständige Instanz ins Spiel.“ (Staub-Bernasconi 2018: 210).

### **4.3. Der transformative Dreischritt und Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession**

Ein Handeln könnte angelehnt an den von Staub Bernasconis erarbeiteten transformativen Dreischritt und einen ethischen-normativen Zwischenschritts erfolgen (Staub-Bernasconi 2018: 236 ff.). Diesen möchte ich folgendermaßen ausführen:

#### **Erster Schritt: Formulierung des Problems:**

Transgenerational vererbte Gefühlserbschaften wirken sich bis in die Gegenwart aus und werden bis heute häufig tabuisiert. Zwischen öffentlichen und privaten Erinnern besteht eine Kluft, die mittels Schweigen über die eigenen Verstrickungen aufrechterhalten wird. Sie kann sich symptomatisch in antisemitischen Ressentiments äußern, die besonders in Krisenzeiten aktivierbar sind und Menschen(-gruppen) radikalieren. Viele Menschen erfahren Kontrollverluste, der sie anfällig für antisemitisch aufladbare Verschwörungserzählungen machen. Diese Ressentiments bedrohen Jüdinnen und Juden immer stärker in ihren Freiheitsrechten und treten inzwischen offen in Erscheinung. In der deutschen nicht-jüdischen Bevölkerung gibt es inzwischen hohe Zustimmungssanteile für Schlussstrichforderungen bezogen auf die Auseinandersetzung mit dem Erbe der Shoah.

#### **Zweiter Schritt: Handlungstheoretische Arbeitshypothese:**

Wenn man in gesellschaftlichen Schlüsselpositionen (z. B. Schulen, Sicherheitsbehörden, Politik) zentrale soziale Phänomene wie Gefühlserbschaften mit gesellschaftlichen Erscheinungen des antisemitischen Ressentiments miteinander in Verbindung bringt, kann ein ressourcenorientierter und reflexiver Dialog, Prozesse der Enttabuisierung, Empathie und Verantwortungsübernahme initiiert werden. Die Aufgabe von Sozialer Arbeit wäre es, solche Prozesse zu ermöglichen und hierfür einen geschützten Rahmen zu dieser Auseinandersetzung zu bieten.

### **Der ethisch - normative Zwischenschritt:**

Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession, die sich für Werte wie soziale Gerechtigkeit einsetzt, kann und muss sich bei ihren Handlungen auf das Grundgesetz und die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte berufen, um ihr Handeln ethisch zu rechtfertigen und auf dieser Grundlage soziale Schieflagen zu benennen (vgl. Staub-Bernasconi 2018: 238). Zu letzteren gehört, dass sich Soziale Arbeit als Profession eindeutig gegen Antisemitismus positioniert, indem sie einen regressiven Schuldabwehrantisemitismus, der von großen Teilen der deutschen Bevölkerung vertreten wird, als solchen benennt und sich für einen aufgeklärten und letztlich mündigen Umgang mit dem individuellen und kollektiven Erbe der Shoah einsetzt. Im Zuge eines Erstarkens rechtspopulistischer bis rechtsextremer Formierungen in Deutschland und Europa und den Bündnissen autoritärer Staaten ist es zusehends nötig, über eine solche Legitimation weitestgehend unabhängig von Zeitgeist und Erwartungen des Trägers und der Adressat\*Innen zu verfügen und sich für sie einzusetzen (vgl. Schumacher 2013: 151).

Schon im zweiten Artikel der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte wird ein Verbot von Diskriminierung formuliert und im anschließenden dritten Artikel das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person festgelegt. Beide Artikel finden sich auch in unserer (Verfassung im Artikel 2 und Artikel 4 des Grundgesetzes) wieder. Diese Werte im Sinne der Aufklärung und als Lehre aus der Shoah, stehen antisemitischen Tendenzen fundamental entgegen und sind mit einem aufgeklärten Demokratieverständnis unvereinbar. Das besiegte Deutschland hat sich mit der Mehrheit der Staatengemeinschaft am 10. Dezember 1948, drei Jahre nach der Shoah öffentlich zu den formulierten Idealen bekannt und sich im darauffolgenden Jahr am 23. Mai 1949 ins Grundgesetz geschrieben, dass es sich explizit in Artikel 1 zu den unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten bekennt.

### **Dritter Schritt: Formulierung von Handlungsleitlinien:**

Um Antisemitismus zu *erkennen*, ist es nötig, ihn in seinen religiösen, sozialen, politischen, rassistischen Varianten (inklusive Mischformen) und seiner psychischen Komponente zu *begreifen* und in seinen aktuell dominanten Erscheinungsformen, wie der antisemitischen Schuldabwehr, Verschwörungserzählungen, Online-Radikalisierung und dem israelbezogenen Antisemitismus zu *benennen*. Auf dieser Basis über den bis weit in die Mitte der Gesellschaft vorhandenen Antisemitismus *aufmerksam zu machen*, sollten die Adressat\*Innen von Sozialer Arbeit mit der Kontinuität von Antisemitismus vor und nach der Herrschaft der Nationalsozialisten und den bis heute tradierten Verstrickungen *konfrontiert* werden und zu einer professionellen Auseinandersetzung mit ihren biographischen Ressourcen *ermutigt*

werden. Die Adressant\*Innen sollten aktiv dazu *bestärkt werden* sich damit zu beschäftigen, was in ihrem jeweiligen Kontext möglich ist, um über Antisemitismus *aufzuklären*, Betroffene zu *schützen* und sich gegen Diskriminierung *einzusetzen* und zu *kritisieren*, warum dies erst jetzt geschieht. Sozialarbeiter\*Innen können zu einem Dialog anregen, was es im jeweiligen Kontext braucht, um die eigene Sensibilisierung zu *stärken* und die Bekämpfung von Antisemitismus als eine dauerhafte Herausforderung zu *erfassen* und Verantwortungsübernahme aktiv *eingefordert* wird.

#### **4.4. Herausforderungen einer antisemitismuskritischen Bildungsarbeit im Kontext Schule**

Die auf der Basis des transformativen Dreischritts und den ethisch-normativen Zwischenschritten formulierten allgemeinen Handlungsaufträge bieten einen Rahmen, an dem sich für ein anschließendes Vorgehen orientiert werden kann. Von ihm werden spezielle Handlungstheorien (Methoden, Verfahrensweisen, Konzepte etc.), die sich wissenschaftlich etabliert haben, für die jeweiligen Kontexte angewandt. Daran anschließend möchte ich ein paar grundlegende Feststellungen machen, die den darauffolgenden Ansätzen zugrunde liegen. Antisemitismus ist ein Phänomen unserer Gesellschaft, das in Denk- und Sprachmustern und den zugehörigen Einstellungen über alle Gesellschaftsschichten und politischen Milieus über einen langen Zeitraum manifestiert hat. Er passt sich im Erscheinungsbild immer wieder dem Zeitgeist an, wird politisch instrumentalisiert und stellt primär eine große Gefahr für Jüdinnen und Juden als auch für gesellschaftlicher Grundwerte und ihre Vertreter\*Innen dar (Diskriminierungsverbote, Religionsfreiheit, das Recht auf körperliche Unversehrtheit etc.).

Exemplarisch möchte ich dies am Schulkontext und der Professionalisierung von Pädagog\*Innen im Umgang mit Antisemitismus erläutern. Schulen als Bildungs- und Erziehungsinstitution tragen als Sozialisationsinstanz unserer Gesellschaft für Kinder und Jugendliche eine entscheidende Verantwortung bei der Vermittlung demokratischer Werte. Leider kommt es unter Pädagog\*Innen sehr häufig zu Strategien der Abwehr, die auf eine Dethematisierung oder Bagatellisierung von Antisemitismus abzielen, wie Julia Bernstein in ihrer Studie zu „Antisemitismus an Schulen in Deutschland“ nachweisen konnte (Bernstein 2020: 138). Eine solche Haltung ist nicht nur unprofessionell, sondern vermeidet einen zeitgemäßen Umgang mit antisemitischen Erscheinungsformen. Auf der Basis einer solche Haltung, kann kaum präventiv oder intervenierend den (eigenen) antisemitischen Orientierungen im Schulalltag begegnet werden (vgl. Bernstein 2020: 138ff.). Es ist zwingend notwendig, Pädagog\*Innen Werkzeuge an die Hand zu geben, um sich professionell gegen

Antisemitismus einzusetzen, Betroffene in Schutz nehmen zu können und sie mit entsprechenden Handlungswissen auszustatten. Um dies zu ermöglichen, ist es zwingend erforderlich, zunächst den Antisemitismus unter Pädagog\*Innen zu problematisieren. Hierbei kann Soziale Arbeit über externe Beratungs- und Unterstützungsangebote mit erprobten Fach- und Methodenwissen zur Seite stehen.

Klassischerweise wird Antisemitismus in Form von Methoden der Erinnerungs- und politischen Bildungsarbeit begegnet. Die Komplexität der bereits ausgeführten Inhalte macht deutlich, dass es einer vertieften und differenzierten Auseinandersetzung bedarf, um sich dieses Themas in seinen relevanten Facetten gerecht zu werden. Dies geht über einmalige Fortbildungsangebote, sofern sie überhaupt in Anspruch genommen werden, hinaus und sollte vielmehr als ein andauernder Lernprozess begriffen werden. Dazu ist es nötig, zu schauen an welchen Punkten die jeweilige Schule aktuell steht und ob es überhaupt ein ausgebildetes Problembewusstsein für antisemitische Tendenzen im institutionellen Alltag gibt. Sind beispielsweise strukturell etablierte Verfahren in Konzepten um bei antisemitischen Vorfällen oder ist dies dem Engagement von Pädagog\*Innen selbst überlassen? Gibt es Beschwerdestrukturen für Betroffene, die sie bei Erfahrungen mit Diskriminierung nutzen können und werden sie durch die Pädagog\*Innen in einem ausreichenden Maß geschützt?

Workshops durch externe Beratungsanbieter können eine sinnvolle Ergänzung darstellen, in dem sie Aufklärungsarbeit über Kontinuität und Erscheinungsformen des Antisemitismus leisten. Um die Kontinuität zu beleuchten, ist es einerseits nötig, Antisemitismus vor und nach der nationalsozialistischen Diktatur als kulturelle Konstante zu beleuchten, die bereits seit hunderten Jahren Bestand hat. Des Weiteren sollten die Kontinuitäten, die bis heute religiös, sozial, politisch, rassistisch etc. über Codierungen und in Mischformen in Erscheinung treten, erläutert werden. Zum Beispiel kann dies geschehen indem das Phantasma der „jüdischen Weltverschwörung“ und entsprechend zugehörige verschwörungstheoretische und öffentliche Aussagen auf mit aktuellen antisemitischen Vorfällen und ihren Folgen für Betroffene eingeordnet werden. Juden Hass, lässt sich eben nicht auf die Zeit der nationalsozialistischen Diktatur und ausschließlich auf die politischen Anführer oder ein politisches Milieu reduzieren (vgl. Schwarz-Friesel 2020: 153). Hierbei sollte deutlich werden, dass Antisemitismus losgelöst von realen Erfahrungen mit Jüdinnen und Juden funktioniert und auch ohne, dass explizit „der Jude“ benannt wird. Vielmehr sollten die gemeinsamen Strukturen und die Funktionen antisemitischer Aussagen offengelegt werden.

Auf der Grundlage eines Basiswissens zu Antisemitismus und der Notwendigkeit eines professionellen Einschreitens bei antisemitischen Angriffen, können die zurzeit dominanten Erscheinungsformen erläutert werden: Israelbezogener Antisemitismus und die antisemitische Schuldabwehr. Besonders letztere eignet sich, um über Prozesse der transgenerationalen Weitergabe von Gefühlserbschaften in der deutschen Gesellschaft aufzuklären und ihren Zusammenhang mit dem antisemitischen Ressentiment und der sozialen und psychischen Funktion zu erläutern. Dies sollte mit einer Sensibilisierung für jüdische Perspektiven einhergehen, da zum einen der Nationalsozialismus maßgeblich auf der Verweigerung von Empathie gegenüber seinen Opfern basierte und zum anderen, da die Erzählungen von Jüdinnen und Juden häufig aus dem kollektiven Gedächtnis ausgeklammert werden. Zweifelsohne setzt ein solcher Reflexions- und Lernprozess über die eigene Identität Gefühle frei, die tief verunsichernd, irritierend und auch verletzend wirken können und die eine sichere Umgebung benötigen. Im Idealfall können sie dazu beitragen, mit den bestehenden Tabus zu brechen, im schlechtesten, eine vorhandene Abwehr stärken. So oder so muss eine antisemitismuskritische Bildungsarbeit die Adressat\*Innen verstärkt in die Pflicht nehmen, statt aus Bequemlichkeit die vorhandenen Konflikte zu meiden und vor nötiger (Selbst-)Kritik zu bewahren (vgl. Schwarz-Friesel 2020: 155).

Für den pädagogischen Alltag bedeutet dies, wer antisemitischen Aussagen nicht widerspricht, sich aber vordergründig für Werte wie Vielfalt und eines sozialen und demokratischen Miteinanders ausspricht, macht sich unglaubwürdig. Deshalb ist es nötig, jede Schmähung und Verharmlosung als solche zu benennen und zu unterbinden. Jede antisemitische Äußerung, ob von Kolleg\*Innen oder Schüler\*Innen, analog oder digital, die unwidersprochen bleibt, trägt zu einer Normalisierung von diskriminierendem Verhalten gegenüber Jüdinnen und Juden, egal in welcher Funktion bei und stellt somit eine Grenzüberschreitung dar, die als solche benannt werden muss. Eine strikte Positionierung, die solche Angriffe unterbindet, dient dazu, einerseits die betroffene Person vor weiteren Angriffen zu schützen, auf der anderen Seite ist es nötig, der angreifenden Person zu verdeutlichen, dass ein solches Verhalten inakzeptabel ist und ggf. disziplinarische Maßnahmen bis zu Strafanzeigen nach sich ziehen kann, damit kein Raum für weitere Angriffe geboten wird. Deshalb ist es u. a. auch von Bedeutung, dass alle Fachkräfte eine klare Haltung gegen Antisemitismus einnehmen, damit sich einzelne Pädagog\*Innen bei seiner Benennung und der Forderung nach Konsequenzen auf das Kollegium und ihre Schulleitung verlassen können, sollten Aufklärungsversuche in Gesprächen mit den Beteiligten, ihren Eltern und in der Klasse scheitern (vgl. Bernstein 2020: 429f.). Leider ist es zurzeit eher die Regel, dass jüdische Schüler\*Innen häufig nach antisemitischen Vorfällen, aus Angst vor

weiteren Angriffen, die Schule wechseln. Neben mitunter traumatischen Erfahrungen mit jahrelangen Spätfolgen für die Betroffenen entsteht auf der anderen Seite ein Lerneffekt, dass es möglich ist, ohne Furcht vor Konsequenzen jüdische Mitschüler\*Innen anzugreifen (Lombard 2019: 236). Es ist nicht hinnehmbar, dass das Auftreten von Antisemitismus und seine Benennung, zu Lasten jüdischer Schüler\*Innen erfolgt und die Täter\*Innen ohne Konsequenzen, mit keinen Konsequenzen rechnen müssen.

Auf der Grundlage einer reflektierten Haltung über die eigenen Verstrickungen, kann vermieden werden, bei der Beurteilung von antisemitischen Tendenzen in der Institution Schule einseitig von einem „importierten Antisemitismus“ zu sprechen und dabei sich und das eigene Kollektiv dabei implizit von jedem Verdacht freizusprechen. Gleichwohl stellt die Auseinandersetzung mit israel-bezogenen Antisemitismus bei muslimischen Schüler\*Innen eine zentrale Herausforderung dar, da sie häufig unter dem Deckmantel der „Israelkritik“ einseitig emotional fixiert in Erscheinung tritt. Aufgeklärte Pädagog\*Innen, die antisemitische Mythen nicht unwidersprochen lassen, über sie aufklären und wo es nötig ist Grenzen setzen, können hierbei für Schüler\*Innen in deren Positionierung als Vorbild dienen. Es ist wichtig, sich bewusst zu machen, dass wenigen Jahrzehnten antisemitismuskritischer Bildungsarbeit ein über Jahrhunderte gewachsener und kulturell tief verankerter Antisemitismus entgegensteht, der sich nicht allein mit ein paar Fortbildungen auflösen wird. Daher ist es nötig, dass die Adressat\*Innen befähigt werden, über ihre eigenen biografischen Ressourcen und ihrer Reflexion mit den entwickelten Selbst- und Weltverständnissen in einen reflexiven Dialog über eigene Tradierungen, Stereotype zu kommen und Haltungen bewusst zu machen (vgl. Bartmann/Tiefel 2008: 138). Dies versetzt die Adressat\*Innen in die Lage, sich selbst als Akteur\*Innen zu begreifen und ihr eigenes Verhalten kritisch zu hinterfragen.

Um sich in Konfliktsituationen couragiert verhalten zu können, benötigen Fachkräfte etablierte Methoden, die ihnen bei antisemitischen Aussagen Handlungssicherheit geben. Eine solche Methode kann beispielsweise mittels des „Fünf-Phasen-Modells des prosozialen Verhaltens“ erfolgen, was im Übrigen auch für weitere Diskriminierungsformen angewendet werden kann. Sie ist aber kontextabhängig einzusetzen, also keine Musterlösung für alle Fälle, insbesondere wenn es sich um strafrechtlich relevante Angriffe handelt. In jedem Fall ist es nötig, bei solchen Vorfällen geschlossen zu reagieren, um keine widersprechenden Botschaften zu senden. Nachfolgend führe ich die fünf Phasen des prosozialen Verhaltens aus (vgl. Nocun/Lamberty 2020: 277 ff.).

### **Erste Phase: Wahrnehmung der Situation**



Jedem Einschreiten bei diskriminierendem Verhalten liegt das Erkennen als eine problematische Situation vor. Dies bedeutet, dass auf der Grundlage eines Wissens über die Erscheinungsformen antisemitischer Narrative eine entsprechende Einordnung, die nicht abgewehrt wird, erfolgen kann.

### **Zweite Phase: Interpretation der Situation**

Antisemitische Aussagen sollten im Kontext der jeweiligen Situation betrachtet werden, in der sie getroffen wurde. Nicht jeder Aussage liegen antisemitische Ressentiments mit einem geschlossenen antisemitischen Weltbild zugrunde. Eine wichtige Differenzierung ist auch zu unterscheiden zwischen einer antisemitischen Aussage oder eine Person als Antisemit\*In zu bezeichnen.

### **Dritte Phase: Verantwortungsübernahme**

Nachdem die Situation als solche erkannt und interpretiert wurde, muss abgewogen werden, ob eingeschritten wird oder nicht, auch wenn das einen Konflikt zur Folge hat. Es ist hilfreich sich zu vergegenwärtigen, dass bereits mittels der antisemitischen Aussage eine Grenze überschritten wurde. Diese Tatsache kann benannt werden, um die eigene Gegenrede zu untermauern.

### **Vierte Phase: Einschätzung der eigenen Fähigkeiten**

Hierbei ist es nötig, sich der eigenen Kompetenzen bewusst zu sein, um über antisemitische Mythen aufzuklären, um Fehl- und Falschinformationen zu widerlegen und ihre Struktur offenzulegen. Antisemitische Aussagen sollten nicht unwidersprochen bleiben, auch wenn eine Reaktion nicht unmittelbar in der betreffenden Situation erfolgt.

### **Fünfte Phase: Handeln**

Das couragierte Eintreten stellt immer wieder aufs Neue eine Überwindung dar und doch ist es zwingend nötig, die antisemitische Aussage nicht unwidersprochen stehen zu lassen, statt antisemitischen Narrativen eine Bühne zu bieten. Der Schutz von Betroffenen hat in jedem Fall Priorität. In Fällen, in denen man sich den auftretenden Herausforderungen nicht gewachsen fühlt, ist es möglich, professionellen Rat durch Fachpersonal in passenden Beratungsstellen in Anspruch zu nehmen oder von aufgeklärten und engagierten Kolleg\*Innen Unterstützung anzufordern.

## **5. Fazit:**

Sozialarbeiter\*Innen, die sich in ihrer Arbeit mit einem erstarkenden Antisemitismus konfrontiert sehen, stehen auf der Grundlage ihres eigenen Kodex, dem Verständnis als Menschenrechtsprofession in der deutschen Post-Shoah-Gesellschaft, mit zahlreichen Konflikten bzw. Herausforderungen konfrontiert. Sie sind Teil einer Gesellschaft, in der antisemitische Ressentiments immer schamloser in Erscheinung treten und viele Deutsche sich nach einer unbeschwerten nationalen Identität sehnen. Häufig tritt in der Auseinandersetzung mit Antisemitismus ein Abwehrverhalten nach außen, dem häufig tradierte Schuldempfindungen zugrundeliegend. Dieser unaufgeklärte Umgang mit den eigenen Verstrickungen verhindert schlichtweg ethisch-humane Verantwortung zu übernehmen, die sich für uns als Nachfahr\*Innen der Täter\*Innen und Mitläufer\*Innen auf Grund unserer Geschichte ergibt.

Die Finanzkrise, die Flüchtlingskrise und aktuell die Coronakrise haben u. a. gezeigt, dass stets mit einem verstärkten Empfinden von Unzufriedenheit und Ungerechtigkeit in der Bevölkerung und einem (empfundene) Kontrollverlust verbunden sind. Ein signifikanter Anteil in der Bevölkerung ist hierbei anfällig für Verschwörungserzählungen, welche meist vorhandene antisemitische Ressentiments einbinden und ansprechen. Diese Stimmung wird durch kulturelle und politische Akteur\*Innen aufgegriffen, die sich als Alternative zum Bestehenden in Szene setzen und erklären, wer der Feind ist. Hierbei wird stets die Dichotomie des „deutschen Volks“, was sich gegen „die Elite“ auflehnen müsse befeuert und in der Konsequenz letztendlich Jüdinnen und Juden als Feindbild generiert.

In der aktuellen Mitte-Studie der SPD-nahen Friedrich-Ebert-Stiftung mit dem aktuellen Titel „Die geforderte Mitte“, welche alle zwei Jahre erscheint, wird untersucht welche politischen Meinungen im Feld der heterogen verstandenen Mitte der Gesellschaft in Deutschland an Einfluss gewinnen. 72.8 % der Befragten teilen das Selbstverständnis als überzeugte(r) DemokratIn und sowohl der Rechtsextremismus und der Klimawandel werden mit knapp 70 % als größte Bedrohung für Deutschland eingeordnet (vgl. Mitte Studie 2021: 3). Zwar verortet sich die große Mehrheit in der Mitte des politischen Spektrums, aber zeitgleich nehmen antidemokratische Einstellungen deutlich zu. Die Mitte zeigt sich somit offen für antidemokratische Propaganda und tendiert stärker in einen Graubereich zwischen Zustimmung und Ablehnung rechtsextremer Positionen. So hat auch die klare Ablehnung von Antisemitismus nachgelassen, was mit einer Aufweichung seiner öffentlichen Ächtung einhergeht. (vgl. Mitte Studie 2021: 7)) Es ist deshalb von großer Notwendigkeit präventiv über den Antisemitismus in der Gesellschaft aufzuklären, bevor sich die Ressentiments in einer

neuen Zuspitzung gewaltsam entladen. Im Zuge des Klimawandels und der damit verbundenen sozioökonomischen Transformation stehen wir vor einem beispiellosen Strukturwandel, der uns vor existenzielle und globale Herausforderungen stellt. In der Mitte-Studie gaben 61,5 % der Befragten an sie sehen die soziale Spaltung als eine Gefahr für unsere Gesellschaft an (vgl. Mitte Studie 2021: 3). Soziale Arbeit bzw. ihren Sozialverbänden kommt hierbei die Rolle zu, für einen sozialen Ausgleich zu streiten, der mit den Maßnahmen zur Erreichung der Klimaziele verbunden werden muss, um zukünftige Krisen solidarisch zu schultern.

Des Weiteren steht die liberale Demokratie als solche, im Zuge des Erstarkens autoritärer Staaten, was häufig auch mit einem erstarken rechtspopulistischer bis rechtsextremer Parteien und Regierungen verbunden ist, aktuell vor der globalen Herausforderung sich als attraktives Zukunftsmodell zu beweisen. Politik und Justiz sind mehr denn je gefordert, zeitgemäß mit dem ansteigenden Antisemitismus umzugehen. Dies wird besonders deutlich durch den ungefilterten Hass, der sich im Netz in den sozialen Netzwerken in einer beispiellosen Geschwindigkeit und Intensität verbreitet. Die Schulen sind hierbei besonders gefordert, Kinder und Jugendliche, zu demokratisch mündigen Bürger\*Innen zu erziehen und dabei den Chancen und Anforderungen einer digitalen Gesellschaft gerecht zu werden und vor deren Gefahren wie eben Online-Radikalisierung aufzuklären. Dies betrifft keineswegs ausschließlich Antisemitismus. Wie ich bereits erläuterte sind Ressentiments häufig anschlussfähig an weitere antidemokratische und menschenfeindliche Einstellungen wie beispielsweise Rassismus und Misogynie. Hierbei ist es zum einem wichtig, dass der Staat zeitgemäße Strafbestände einführt, bzw. bereits existierende Gesetze konsequenter durchsetzt und die Betreiber von den entsprechenden Plattformen in die Pflicht nimmt. Es ist mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwarten, dass Antisemit\*Innen auch zukünftige Krisen, für das Schmieden ihrer antisemitischen Allianzen nicht ungenutzt lassen werden. Antisemitismus verschärft die Spannungen in unserer Gesellschaft und bietet für alle zentralen Zukunftsfragen keine Lösungen. Soziale Arbeit, verstanden als demokratische Basisarbeit, sollte Menschen dabei unterstützen, mittels eigener Ressourcen einen konstruktiven Umgang mit den eigenen Widersprüchen zu finden und Lernprozesse zu begleiten. Auf dieser Grundlage dazu befähigen sich gegen menschenfeindliche Einstellungen zu positionieren, statt regressive Entwürfe unseres Zusammenlebens zu akzeptieren und die Demokratie gegen autoritäre Tendenzen verteidigen.

Adorno schrieb in seiner Schrift „Negative Dialektik“ bereits im Jahr 1966: „Hitler hat den Menschen im Stande ihrer Unfreiheit einen neuen kategorischen Imperativ aufgezwungen: ihr Denken und Handeln so einzurichten, daß Auschwitz nicht sich wiederhole, nichts Ähnliches

geschehe.“ (Adorno 1970: 356) Ob es uns als Nachfahren der Täter\*Innen und Mitläufer\*Innen angenehm ist oder nicht, der Antisemitismus war und ist ein Teil unserer Gesellschaft und Deutschland ist das Land, welches weiterhin Verantwortung für die Shoah trägt. Wie bereits im dritten Teil meiner Ausarbeitung erwähnt, sieht sich Soziale Arbeit mit der Herausforderung konfrontiert, einen zeitgemäßen Umgang mit dem historischen Erbe, in einer zeitgemäßen historischen und politischen Bildungsarbeit zu ermöglichen. Aufbauend auf der im transformativen Dreischritt aufgestellten Arbeitshypothese ergibt sich für Sozialarbeiter\*Innen nach meiner Meinung die zentrale Aufgabe, an gesellschaftlich relevanten Schlüsselpositionen über das Phänomen der Gefühlserbschaften und seiner Anschlussfähigkeit an tief verankerte antisemitische Ressentiments aufzuklären. Mittels eines reflexiven Dialoges können in Gruppen die individuellen und kollektiven Verstrickungen im jeweiligen Kontext analysiert und tradierte Tabus abgebaut werden. Auf der Basis der reflexiven Erfahrungen kann im jeweiligen Setting konstruktiv darüber diskutiert werden, was die eigene Arbeit, zur Eindämmung von Antisemitismus beitragen, wie sie Betroffene schützen und gesellschaftliche Pluralität auf Augenhöhe ermöglichen kann.

## **Literaturverzeichnis:**

**ADORNO**, Theodor W. (1970): Negative Dialektik. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

**ADORNO**, Theodor W. (1995): Schuld und Abwehr. Eine qualitative Analyse zum Gruppenexperiment. In: Adorno, Theodor W. Gesammelte Schriften Band 9 - Soziologische Schriften II. In: Adorno, Theodor W. Gesammelte Schriften in 20 Bänden, 6. Aufl., Frankfurt am Main: Bd.9, Suhrkamp Verlag, 147-324

**ARENDET**, Hannah (1993): Besuch in Deutschland. Hamburg: Rotbuch Verlag.

**ALTHAUS**, Ute (2014): Lügen – Wünsche – Wirklichkeiten. Über die Folgen der Verleugnung der NS-Geschichte der Eltern und Großeltern für die Nachkommen und die Notwendigkeit, diese Geschichte aufzuarbeiten. In: Lohl, Jan/Morè, Angela (Hg.): Unbewusste Erbschaften des Nationalsozialismus – Psychoanalytische, sozialpsychologische und historische Studien. Gießen: Psychosozial Verlag, 271-286.

**BARTMANN,Sylke/TIEFEL**, Sandra (2008): „Biographische Ressource“ und „Biographische Reflexion“. zwei sich ergänzende Heuristiken zur erziehungswissenschaftlich orientierten Analyse individueller Erinnerungs- bzw. Biographiearbeit. In: Dörr, Margret/Von Felden, Heide (u. a.) (Hg.) Erinnerung – Reflexion – Geschichte. Erinnerung aus psychoanalytischer und biographieorientierter Perspektive, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 123-140.

**BERNSTEIN**, Julia (2020): Antisemitismus an Schulen in Deutschland. Analysen – Befunde – Handlungsoptionen. Weinheim: Beltz Juventa.

**BERNSTEIN**, Julia (2021): Israelbezogener Antisemitismus. Erkennen – Handeln – Vorbeugen. Weinheim: Beltz Juventa.

**BODEMANN**, Y. Michal (1996): Gedächtnistheater. Die jüdische Gemeinschaft und ihre deutsche Erfindung. Hamburg: Rotbuch Verlag.

**BRUNNER**, Markus (2011): Die Kryptisierung des Nationalsozialismus. Wie die »Volksgemeinschaft« ihre Niederlage überlebte. In: Brunner, Markus/Lohl, Jan (u.a.) (Hg.): Volksgemeinschaft, Täterschaft und Antisemitismus – Beiträge zur psychoanalytischen Sozialpsychologie des Nationalsozialismus und seiner Nachwirkungen. Gießen: Psychosozial Verlag, 169-194.

**BRUNNER**, Markus (2014): Trauma und gesellschaftlicher Kontext. In: Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V. (Hg.): Betreuung und Belastung. Herausforderungen bei der psychosozialen Versorgung von Überlebenden der Shoah. Frankfurt am Main: Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland, 8-17.

**BRODER**, Henryk Marcin (2005): Der ewige Antisemit. Über Sinn und Funktion eines beständigen Gefühls. Berlin: Berliner Taschenbuch Verlag.

**BUNDESMINISTERIUM DES INNERN, FÜR BAU UND HEIMAT** (2021): Politisch motivierte Kriminalität im Jahr.2020. Bundesweite Fallzahlen. Online im Internet: [https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/UnsereAufgaben/Deliktsbereiche/PMK/2020PMKFallzahlen.pdf;jsessionid=6BCF2E41034880BE1CC0CCF5E2A74D98.live0602?\\_\\_blob=publicationFile&v=3](https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/UnsereAufgaben/Deliktsbereiche/PMK/2020PMKFallzahlen.pdf;jsessionid=6BCF2E41034880BE1CC0CCF5E2A74D98.live0602?__blob=publicationFile&v=3) [Stand: 05.07.2021].

**BUNDESVERBAND RECHERCHE- UND INFORMATIONSTELLEN ANTISEMITISMUS** (2021): Antisemitische Vorfälle in Deutschland 2020 Jahresbericht. Online im Internet: <https://report-antisemitism.de/publications> [Stand 05.07.2021].

**BUTTERWEGGE**, Christoph/**HENTGES**, Gudrun (u.a.) (2019): Rechtspopulisten im Parlament. Polemik, Agitation und Propaganda der AfD. Frankfurt am Main: Westend Verlag.

**CHERNIVSKY**, Marina/**SCHEURING**, Jana (2016): Gefühlserbschaften im Umbruch. Perspektiven, Kontroversen, Gegenwartsfragen. Online im Internet: [https://zwst-kompetenzzentrum.de/wp-content/uploads/2020/06/PWP\\_GE\\_06.pdf](https://zwst-kompetenzzentrum.de/wp-content/uploads/2020/06/PWP_GE_06.pdf) [Stand: 07.07.2021].

**CZOLLEK**, Max (2020): Gegenwartsbewältigung. München: Carl Hanser Verlag.

**DANYEL**, Jürgen (2001): DDR-Antifaschismus: Rückblick auf zehn Jahre Diskussion, offene Fragen und Forschungsperspektiven. In: LEO, Annette/**REIF-SPIREK**, Peter (Hg.): Vielstimmiges Schweigen – Neue Studien zum DDR-Antifaschismus. Berlin: Metropol Verlag, 7-20.

**DECKER**, Oliver/**BRÄHLER**, Elmar (2020): Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments – neue Radikalität. In: DECKER Oliver/**BRÄHLER**, Elmar (Hg.): Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments – neue Radikalität, Gießen: Psychosozial Verlag, 15-26.

**DREYFUS**, Madeleine (2002): Entschuldigung und Rechtfertigung. Zum Rezeptionsmuster der antisemitischen Flüchtlingspolitik in der Schweiz im Zweiten Weltkrieg In: Ludewig-Kedmi, Revital/**Spiegel**, Miriam Victory (u.a.) (Hg.): Das Trauma des Holocaust zwischen Psychologie und Geschichte. Zürich: Chronos Verlag, 175-191.

**EBNER**, Julia (2019): Radikalisierungsmaschinen. Wie Extremisten die neuen Technologien nutzen und uns manipulieren. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.

**FREUD**, Sigmund (1991): Totem und Tabu. Berlin: Samuel Fischer Verlag.

**FRIEDRICH EBERT STIFTUNG** (2021): Die geforderte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/2021. Ergebniszusammenfassung. Online im Internet: <https://www.fes.de/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=39654&token=b0885615499aae36a49159101cc5a114769827c4> [Stand: 05.07.2021].

**FUCHS, Christian/MIDDELHOFF, Paul** (2019): Das Netzwerk der Neuen Rechten. Wer sie lenkt, wer sie finanziert und wie sie die Gesellschaft verändern. 3. Aufl., Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

**GIORDANO, Ralph** (1990): Die zweite Schuld oder Von der Last Deutscher zu sein. München: Droemersche Verlagsanstalt.

**GÜNBERG, Kurt** (1997): Schweigen und Ver-Schweigen. NS-Vergangenheit in Familien von Opfern und von Tätern oder Mitläufern. In: psychosozial, Nr. 68, Jg. 68, 9-22.

**HAGEMANN, Steffen/NATHANSON, Roby** (2015): Deutschland und Israel heute. Online im Internet: [https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Studie\\_LW\\_Deutschland\\_und\\_Israel\\_heute\\_2015.pdf](https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Studie_LW_Deutschland_und_Israel_heute_2015.pdf) [Stand: 05.07.2021].

**HAMM, Mark S./SPAALJ, Ramon** (2017): The Age of Lone Wolf Terrorism. New York: Columbia University Press.

**HERZIG, Arno** (2013): Juden in Deutschland im Mittelalter (800-1350). In: Herzig, Arno/Rademacher, Cay (Hg.): Die Geschichte der Juden in Deutschland. Hamburg: Ellert und Richter Verlag, 32-49.

**HERZL, Theodor** (1920): Der Judenstaat. Versuch einer modernen Lösung der Judenfrage. Online im Internet: <https://www.projekt-gutenberg.org/herzl/judensta/chap004.html> [Stand: 05.07.2021].

**INSTITUT FÜR INTERDISZIPLINÄRE KONFLIKT- UND GEWALT-FORSCHUNG** (2021): MEMO Deutschland. Multidimensionaler Erinnerungsmonitor. Online im Internet: [https://www.stiftung-evz.de/fileadmin/user\\_upload/EVZ\\_Uploads/Publikationen/evz-memo\\_studie.pdf](https://www.stiftung-evz.de/fileadmin/user_upload/EVZ_Uploads/Publikationen/evz-memo_studie.pdf) [Stand: 05.07.2021].

**KIESS, Johannes/DECKER, Oliver/HELLER, Ayline** (u.a.) (2020): Antisemitismus als antimodernes Ressentiment: Struktur und Verbreitung eines Weltbildes. In: DECKER, Oliver/BRÄHLER, Elmar (Hg.): Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments – neue Radikalität, Gießen: Psychosozial Verlag, 211-248.

**LANGE, Martin/MONSCHEUER, Ole** (2021): Spreading the Disease. Protest in Times of Pandemics. Online im Internet: <http://ftp.zew.de/pub/zew-docs/dp/dp21009.pdf> [Stand: 05.07.2021].

**LAQUEUR, Walter** (2006): Gesichter des Antisemitismus -Von den Anfängen bis heute. Berlin: Propyläen Verlag.

**LOHL, Jan** (2014): Morden für das vierte Reich. Transgenerationalität und Rechtsextremismus. In: Lohl, Jan/Morè, Angela (Hg.): Unbewusste Erbschaften des Nationalsozialismus – Psychoanalytische, sozialpsychologische und historische Studien. Gießen: Psychosozial Verlag, 2169-196.

**LOMBARD, Jérôme** (2019): Wenn „Du Jude“ zum Schimpfwort wird. Antisemitisches Mobbing an deutschen Schulen. In: Glöckne, Olaf/Jikeli, Günther (Hg.): Das neue Unbehagen – Antisemitismus in Deutschland heute. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms Verlag, 227-241.

**MORÈ, Angela** (2014): NS-Täterschaft und die Folgen verleugneter Schuld bei den Nachkommen. In: Lohl, Jan/Morè, Angela (Hg.): Unbewusste Erbschaften des Nationalsozialismus – Psychoanalytische, sozialpsychologische und historische Studien. Gießen: Psychosozial Verlag, 209-224.

**MITSCHERLICH Alexander/MITSCHERLICH Margarete** (2007): Die Unfähigkeit zu trauern: Grundlagen kollektiven Verhaltens. 27. Aufl., München, Piper Verlag.

**NOCUN, Katharina/LAMBERTY, Pia** (2020): Fake Facts. Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen. Köln: Quadriga.

**PADOVER, Saul Kussiel** (1999): Lügendetektor. Vernehmungen im besiegten Deutschland 1944/45. Frankfurt am Main, Eichborn Verlag.

**PICKEL, Gert/PICKEL, Susanne/YENDELL, Alexander** (2020): Zersetzungspotenziale einer demokratischen politischen Kultur: Verschwörungstheorien und erodierender gesellschaftlicher Zusammenhalt. In: DECKER Oliver/BRÄHLER, Elmar (Hg.): Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments – neue Radikalität, Gießen: Psychosozial Verlag, 89-118.

**PIEPER, Oliver** (2020): Die Deutschen wollen keinen Schlussstrich. Online im Internet: <https://www.dw.com/de/die-deutschen-wollen-keinen-schlussstrich/a-52094901> [Stand: 05.07.2021].

**POSTONE, Moishe** (2020): Deutschland, die Linke und der Holocaust. Politische Interventionen. Freiburg: ca-ira Verlag.



**RENSMANN, Lars** (2004): Demokratie und Judenbild. Antisemitismus in der politischen Kultur der Bundesrepublik Deutschland. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

**REPORTER OHNE GRENZEN** (2021): Rangliste der Pressefreiheit 2021. Online im Internet: [https://www.reporter-ohne-grenzen.de/fileadmin/Redaktion/Downloads/Ranglisten/Rangliste\\_2021/Rangliste\\_der\\_Pressefreiheit\\_2021\\_-\\_RSF.pdf](https://www.reporter-ohne-grenzen.de/fileadmin/Redaktion/Downloads/Ranglisten/Rangliste_2021/Rangliste_der_Pressefreiheit_2021_-_RSF.pdf) [Stand 05.07.2021].

**ROOSE, Jochen** (2020): Sie sind überall. Eine repräsentative Umfrage zu Verschwörungstheorien. Online im Internet: <https://www.kas.de/de/einzeltitel/-/content/verschwoerung-in-der-krise> [Stand 05.07.2021].

**ROTHER, Katharina** (2009): Das (Nicht-)Sprechen über die Judenvernichtung. Üsychische Weiterwirkungen des Holocaust in mehreren Generationen nicht-jüdischer Deutscher. Gießen: Psychosozial Verlag.

**SALZBORN, Samuel** (2020): Kollektive Unschuld. Die Abwehr der Shoah in deutschen Familien. Berlin: Hentrich und Hentrich Verlag.

**SCHUMACHER, Thomas** (2013): Lehrbuch der Ethik in der Sozialen Arbeit. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

**SCHWARZ-FRIESEL, Monika** (2019): Hass als kultureller Gefühlswert. Das emotionale Fundament des aktuellen Antisemitismus. In: Glöckner, Olaf/Jikeli, Günther (Hg.): Das neue Unbehagen – Antisemitismus in Deutschland heute. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms Verlag, 109-132.

**SCHWARZ-FRIESEL, Monika** (2020): Judenhass im Internet. Antisemitismus als kulturelle Konstante und kollektives Gefühl: Berlin: Hentrich und Hentrich Verlag. in Deutschland heute. Hildesheim, Zürich, New York: Georg Olms Verlag, 109-132.

**SIEBER, Roland** (2020): Terror als Spiel. Virtuell vernetzter Rechtsterror rund um den Globus. In: Baeck, Jean-Philipp/Speit, Andreas (Hg.): Rechte Egoshoooter: Von der virtuellen Hetze zum Livestream-Attentat. Berlin: Christoph Links Verlag, 46-67.

**STAUB-BERNASCONI, Silvia** (2018): Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft. Auf dem Weg zur kritischen Professionalität. 2.überarb. u. aktual. Opladen, Toronto, Verlag Barbara Budrich.

**STEINKE, Ronen** (2020): Antisemitismus in der Sprache. Warum es auf die Wortwahl ankommt. Berlin: Dudenverlag.

**VON LUCKE, Albrecht** (2020): Widerstand 2020: Wer reitet die Corona-Welle. Online im Internet: <https://www.blaetter.de/ausgabe/2020/juni/widerstand-2020-wer-reitet-die-corona-welle> [Stand: 05.07.2021].

**WINTER**, Sebastian (2016): Lieber „Kriegskind“ als „Täterkind“. Sozialpsychologische Überlegungen zur affektiven Funktion erinnerungskultureller Generationenkonstruktionen. In: Von Wrochem, Oliver (Hg.): Nationalsozialistische Täterschaften. Nachwirkungen in Gesellschaft und Familie. Berlin: Metropol Verlag, 102-112.

**WINTER**, Sebastian (2017): (Un-)Ausgesprochen: Antisemitische Artikulation in der Alltagskommunikation. In: Mendel, Meron/Messerschmidt, Astrid (Hg.): Fragiler Konsens. Antisemitismuskritische Bildung in der Migrationsgesellschaft. Frankfurt, New York: Campus Verlag, 27-42.

## Abkürzungsverzeichnis:

AfD	Alternative für Deutschland
BDM	Bund Deutscher Mädel
BDS-Kampagne	Boycott, Desinvestitionen und Sanktionen
BMGF	Bill and Melinda Gates Foundation
Bzgl.	bezüglich
CDU	Christlich Demokratische Union
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DKP	Deutsche Kommunistische Partei
FDP	Freie Demokratische Partei
IKG	Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung
Incel	Involuntary Celibate
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands
MEMO	Multidimensionaler Erinnerungsmonitor
NS	Nationalsozialismus bzw. nationalsozialistisch
PDF	Portable Document Format
RBB	Rundfunk Berlin-Brandenburg
RIAS	Bundesverband Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus
RKI	Robert Koch Institut
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
u. a.	Unter anderem
USA	United States of America
u. v. m.	und viele mehr
WHO	World Health Organisation
z. B.	zum Beispiel
ZPI	Zentrum für Prävention und Intervention im Kindes- und Jugendalter

## **Eidesstattliche Erklärung:**

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit „Die Relevanz von Gefühlserbschaften am Beispiel Antisemitismus“, von Seite 1 bis 48 selbständig ohne Hilfe Dritter verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe und die den benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ort und Datum: Frankfurt am Main, 05.07.2021

Unterschrift: *Kolja Seibert*